

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 30. Dezember 1986

Nr. 247 (5375)

Preis 3 Kopeken

In der einheitlichen Sowjetfamilie

Jedes Jahr begehen wir Ende Dezember das denkwürdige Datum — die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Ihre Entstehung ist zu einem wichtigen Markstein bei der Lösung der Nationalfrage und zur Fortsetzung der Sache der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geworden. Dadurch konnten günstige Bedingungen für die Entwicklung und Festigung der Freundschaft aller Nationen und Völker geschaffen werden.

Je höhere Stufen des Fortschritts die Sowjetgesellschaft erklimmt, desto klarer erfaßt man die historische Bedeutung der freiwilligen Vereinigung der Völker zu einem unzertrennbaren Bund. Die Konzentrierung der materiellen Mittel und Bemühungen im Maßstab des multinationalen Staates hat es ermöglicht, den Prozeß sozialistischer Umgestaltungen zu beschleunigen und während der barten Kriegsjahre das Errungene zu behaupten. Die Kraft des Brüderbundes ist besonders markant bei der Umgestaltung der früher rückständigen Randgebiete zutage getreten. Zur Zeit genießen alle 15 Unionsrepubliken und alle 38 autonomen Gebilde nicht nur gleiche politische und ökonomische Rechte, sondern haben auch eine starke Ökonomie geschaffen und große Erfolge in Wissenschaft, Kultur und Bildung erzielt.

Die Ergebnisse der Umgestaltungsarbeit, die die Partei im Bereich der nationalen Beziehungen geleistet hat, ist eine herausragende Errungenschaft des Sozialismus, die die Weltzivilisation bereichert hat. „Ein für allemal“, wurde im Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den XXVII. Parteitag unterstrichen, „sind die nationale Unterdrückung und die nationale Ungleichheit in all ihren Formen und Erscheinungen abgeschafft worden. Die unverbrüchliche Völkerfreundschaft, die Achtung der nationalen Kultur und der nationalen Würde aller Völker haben sich durchgesetzt, sich fest im Bewußtsein Dutzender Millionen Menschen verankert. Das Sowjetvolk erscheint als eine qualitativ neue soziale und internationale Gemeinschaft, vereint durch die Gemeinsamkeit der ökonomischen Interessen, der Ideologie und der politischen Ziele.“

Doch unsere Errungenschaften dürfen nicht die Vorstellung von der Problematik der nationalen Prozesse erwecken. Das Leben bringt neue Aufgaben zur Vervollkommnung der nationalen Beziehungen des sich entwickelnden Sozialismus hervor. Heute kommt es besonders darauf an, zu sorgen, daß der Beitrag aller Republiken zur Beschleunigung des sozialökonomischen Fortschritts, zur Entwicklung eines einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplexes ihrem angestrebten ökonomischen und geistigen Potential entspricht. Der sozialistische Internationalismus in Aktion, das ist vor allem ehrliche und gewissenhafte Arbeit mit vollem Einsatz der Kräfte aller Völker zum gemeinsamen Wohl. Solch eine Arbeit zur Norm machen ist das vornehmste Anliegen aller Partei-, Staats- und gesellschaftlicher Organisationen aller Republiken. Es gilt, jegliche Versuche entschieden zu unterbinden, die lokalen Interessen über die gesamtstaatlichen zu stellen — ob es nun darum geht, andere bei der Nutzung der gesamtstaatlichen Fonds zu benachteiligen, oder um die untaugliche Praxis der Mehreintragung und der verzerrten Angabe über die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen.

Die Verstärkung der Macht und des Reichtums des Sowjetstaats hängt von der Realisierung der Möglichkeiten jeder Republik und jedes Wirtschaftsgebietes ab. In bedeutendem Maße trägt dazu die Verstärkung des territorialen Herangehens an die Planung und Leitung bei. Darauf sind die Maßnahmen zur Erweiterung der Rechte der Republik- und Lokalorgane bei der Leitung der Bauproduktion, der zweigütekundigen Betriebe, der sozialen und Produktionsinfrastruktur, zahlreicher Konsumgüterbetriebe gerichtet.

Groß ist die Rolle der richtigen Kaderpolitik bei der Vervollkommnung der nationalen Beziehungen. Bei der Auswahl und Bewertung der Kader, bei deren Einsatz

und Vernetzung, Erziehung und Ausbildung geht die Kommunistische Partei von den höchsten Interessen des Unionsstaates aus. Das Vergessen dieser Interessen, die Orientierung auf lokale, ressortmäßige Stimmungen, auf die Bevorzugung eigener Landsleute — von dem Abgleiten auf den Weg des Protektionismus und der Völkerverwässerung. Die Praxis beweist die dringende Notwendigkeit, Vertreter sämtlicher Nationen und Völkerschaften zur Leitung zu befördern sowie ständig einen zwischenregionalen Austausch von Kadern und von erfahrenen Mitarbeitern zwischen den Republiken und dem Zentrum, den Gebieten und Städten des Landes zu pflegen. Das ist der Schlüssel zum rascheren Weitergehen von Erfahrungen, zur Erhöhung des allgemeinen Niveaus der Kader.

Der wirtschaftliche und soziale Fortschritt aller Nationen und Völkerschaften hat zum Wachstum ihres nationalen Selbstbewußtseins geführt. Zugleich hat der Stolz auf die erzielten Erfolge mit dem nationalen Hochmut und der nationalen Überheblichkeit nichts gemein. Sagen wir es geradeheraus: Erscheinungen solcher Art sind noch nicht ausgerottet. Dabei liegt es nicht allein an den Überbleibseln des Alten. Als ihr nahrhafter Boden können die Stimmungen der Selbstgefälligkeit und Schrankenlosigkeit dienen sowie das Bestreben, die wirkliche Sachlage zu verschönern, den Beitrag der gegebenen Nation zur Erzielung der gemeinsamen Erfolge zu übertreiben, die Hilfe der Werktätigen anderer Nationen zu schmälern oder zu vergessen. Eine ihrer Wichtigkeit nach stets gleichbleibende Aufgabe ist der Kampf gegen Erscheinungen des Nationalismus und Chauvinismus, die Erziehung der Sowjetmenschen im Geiste der Achtung der Nationen und Völkerschaften des Landes und der Freundschaft mit ihnen, der Liebe zu ihrer großen Sowjetheimat. Sämtliche Partei- und Komsomolorganisationen, die Sowjets und die Gewerkschaften sind berufen, diese Aufgabe zu lösen. Es gilt, sich ständig vom Leninschen Vermächtnis leiten zu lassen: Den Marxismus ist unverwundlich gegen den Nationalismus, so „gerecht“, „sauber“, feil und zivilisiert er auch erscheinen mag. Der Marxismus rückt an die Stelle des beliebigen Nationalismus den Internationalismus.

Er setzt sich bei uns im täglichen Leben, im Aufbau der Sowjetmenschen, im Kampf um die Beschleunigung und Umgestaltung durch. In den Republiken, Gebieten und Rayons, in den Betrieben und Kolchosen leben und arbeiten gleich Brüder Menschen verschiedener Nationalitäten. Die multinationalen Arbeitskollektive sind gerade jenes Milieu, wo der internationalistische Geist am besten anregend wirkt, wo die Brüderlichkeit und Freundschaft der Sowjetvölker erstarken.

Unablässig vertiefen sich die geistigen Beziehungen der Nationen und Völkerschaften und entwickelt sich die ihrem Inhalt nach sozialistische, ihren nationalen Formen nach mannigfaltige und ihrem Geist nach internationalistische einheitliche Kultur des sowjetischen Volkes auf der Grundlage der besten Errungenschaften der eigenständigen fortschrittlichen Traditionen der Sowjetvölker. Es ist notwendig, daß das gesunde Interesse für alles Wertvolle, das es in jeder nationalen Kultur gibt, sich nicht in Versuchen entartet, sich vom objektiven Prozeß der Wechselwirkung und Annäherung der nationalen Kulturen abzukapseln. Das bezieht sich sowohl auf das Verhalten zur Sprache, zu Geschichtsdokumenten als auch zur Auslegung historischer Ereignisse.

Die Partei bleibt den Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik treu. Diese unter neuen Bedingungen schöpferisch anzuwenden und in den nationalen Beziehungen äußerste Aufmerksamkeit und Prinzipientreue zu üben bedeutet, zur Festigung unseres Staates und der brüderlichen Freundschaft aller Völker der UdSSR beizutragen.

(„Prawda“ vom 28. Dezember 1986)



Das Kollektiv des Alma-Ataer Werks „Kasgeophyspribor“ hat seine Aufgaben für das erste Planjahr vorfristig erfüllt und an die Konsumenten Erzeugnisse im Werte von 70 000 Rubel geliefert. Somit führt es erneut im sozialistischen Wettbewerb des Zweiges.

Unser Bild: Der Dreher Wladimir Petrow hat mit unter den ersten seine persönlichen Aufgaben für dieses Jahr erfüllt. In den jüngst übernommenen Verpflichtungen des Bestarbeiters heißt es, die Aufgaben für die ersten zwei Planjahre zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen.

Foto: Jürgen Witte

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

MIT ZEITVORSPRUNG arbeitet am Jahresfisch das Kollektiv der Ziegelei des Kombinars für Stahlblechfertigteilteile in Kustanai. Das Werk liefert derzeit Erzeugnisse für 1987. Auch die Arbeitsqualität ist merklich gestiegen. Besonderer Wert wird auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen gelegt. Der Produktionszuwachs ist vor allem dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden.

MIT VOLLEM KRÄFTEEINSAZ sind die Mechanisatoren der Rayonswirtschaftsvereinigung „Poludinski“, Gebiet Nordkasachstan, bei der Reparatur der Landmaschinen am Werk. Ihr Ziel für das Jahresende ist die qualitätsgerechte Überholung von 50 Kombinen. Vorbildliche Arbeit leisten dabei die Mechanisatoren Harry Janz, Nikolaus Braun, Woldemar Götz, Friedrich Leier, Wladimir Lukanowski und Alexander Grischin.

INITIATIVE UND SCHÖPFERTUM sind bezeichnend für die Tätigkeit der Grundorganisationen der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren im Rayon Rusajewka, Gebiet Kokschetaw.

Besonders aktiv sind in dieser Richtung die Mechanisatoren und Spezialisten des Sowchos „Scharjyski“, wo die Grundorganisation der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren vom Chefingenieur des Sowchos Woldemar Breffmann geleitet wird. Ihre Mitglieder haben sieben Rationalisierungsvorschläge auf ihrem Konto, deren Einführung dem Agrarbetrieb einen ökonomischen Nutzen von 18 600 Rubel einbrachte.

Insgesamt wurden in der Agrar-Union-Vereinigung des Rayons Rusajewka seit Jahresbeginn 29 Rationalisierungsvorschläge in die Produktion eingeführt, deren ökonomischer Effekt 53 000 Rubel erreicht.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“

Uralsk

Schön gefertigt—gut verkauft

Die Erzeugnisse des Rauchwarenkombinats von Uralsk repräsentieren schon oft diese Branche der Republik auf internationalen Ausstellungen in der jüngsten Zeit z. B. in Iran, Ungarn, in der Mongolei. Und allerorts wurden die führenden Modelle — die Kinder- und Damenmäntel sowie die Pelzmützen — hoch eingeschätzt. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Rauchwaren aus Uralsk auch auf dem Binnenmarkt. Für diesen Winter hat das Kombinat an seine 122 Abnehmer in der Republik und im Lande Produktion im Werte von 30 Millionen Rubel abgefertigt.

Neben Mänteln für Erwachsene und Kinder, der reichen Auswahl von Mützen aus Vollpelz oder kombiniert mit Webpelz und Velours werden hier auch Pelzkragen verschiedener Form und Farbe erzeugt. All das wird aus veredelten Schaffellen — Moutons — hergesteilt. Das Haarwerk des spezialbearbeiteten Schaffells (Moutons) glänzt im Licht, fließt bei der leisensten Luftbewegung und erfreut sich großer Nachfrage. Aus solchen Schaffellen werden 60 Prozent der Erzeugnisse des Kombinars genäht.

Was die anderen 40 Prozent der Erzeugnisse betrifft, so sind sie nicht weniger beliebt, wenn sie nicht auch so schön sind, denn sie schützen vor den härtesten Frösten und sind bequem bei der Arbeit. 146 000 Paar Pelzhandschuhe, 35 300 Pelzwesten und 13 700 Herrenpelzjacken wurden vom Kombi-

nat an verschiedene Orte im Lande abgefertigt. Doch das Handelsnetz würde ihm gern auch mehr abnehmen.

„Wir haben in diesem Jahr auch eine Novität — die Pelzsocken gemastert“, erzählt der stellvertretende Kombinatdirektor Wladimir Schukow. „Bekanntlich sind die Menschen verschiedener Berufe unter den komplizierten Verhältnissen Sibiriens und des Fernen Ostens häufig genötigt, in Gummi- oder Kirsastiefeln zu arbeiten. Da sind die Pelzsocken eine Rettung für sie. Im Laufe des Jahres hat die Vereinigung „Dshambulobuw“ gerade dort werden die Stiefel mit Pelzsocken versehen) 30 000 Paar davon genäht. Der Ausstoß dieser Produktionsart ist übrigens eine zusätzliche Aufgabe des Jahres, und wir sind sehr stolz darauf, daß wir sie bewältigt haben.“

Die Rauchwaren aus Uralsk bedürfen keiner Reklame, und nicht etwa, weil ihre Menge gering ist. Sie werden sofort ausverkauft, obwohl die Preise gar nicht gering sind: Von Pelzmützen für 47 Rubel bis zu den Damenpelzmänteln für 1 600 Rubel. Ihre Beliebtheit, erklärt sich auch durch die hohe Qualität der Waren und deren modernen Schnitt. So hat der Künstler für das nächste Jahr 33 Modelle beigesteuert, von denen 23 ganz neu oder erneuert worden sind.

Es kommt jedoch die Frage auf: Wenn die Massenproduktion ge-

fragt ist, wenn nicht einmal das Problem besteht, auch das teuerste Erzeugnis an den Mann zu bringen, warum wird dann nicht eine Vergrößerung des Ausstoßes geplant?

Das Kombinat bekommt täglich 3 000 Schaffelle angeliefert, bearbeitet jährlich 970 000 davon und erhält daraus 47 Millionen Quadratmeter Pelzwerk. Das Kombinat bittet, den Bereich für Rohstoffzuführung für eine Jahresproduktion von weiteren 1,5 Millionen Schaffellen zu erweitern. Doch wie der stellvertretende Direktor Wladimir Schukow mitteilt, wird seinen Bitten kein Gehör geschenkt. Es gibt auch eine andere Sorge: Laut Behauptungen der Spezialisten des Kombinars ist in der letzten Zeit die Qualität der Felle bedeutend schlechter geworden. Sie treffen mit Glatzen ein und reißen beim Bearbeiten. Da haben die Wissenschaftler den Kürschnern eine Art Verzögerungsminne unterzogen: Sie haben zwar eine Vergrößerung der Haardichte pro Quadratzentimeter erreicht, doch das Fell hat an Reißfestigkeit nachgelassen. Das ist eine Sorge von heute, die in der Zukunft die Qualität der Rauchwaren von Uralsk beeinträchtigen kann. Das wäre aber unerwünscht, denn der Schneesturm draußen macht keinen Spaß.

Uralsk

Erfahrung als Gemeingut

ka im sozialistischen Wettbewerb. Das Tierhaltungskollektiv wird von dem jungen und energiegeladenen Valeri Wlaskin angeleitet. Es gibt hier viele Meister ihres Faches, darunter die Melkerin Valentina Podoinikowa, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR.

Seit Jahresbeginn erzielte sie höchste Melkerträge nicht nur im Kolchos, sondern auch im Rayon. In den zehn Monaten hat sie bereits 2 600 Kilo Milch je Kuh erhalten.

Wir finden Zeit, um einander zu besuchen und Erfahrungen auszu-

tauschen. Denn auf der zweiten Farm wurde eine hochproduktive Zuchterde geschaffen. Doch liegt es nicht nur daran. Auf dieser Farm trägt man auch dafür Sorge, daß die ganze Arbeit gut organisiert wird. Hier wurden die ersten Arbeitsgruppen auf solidarischer Grundlage gebildet. Wir übernehmen diese Methode und überzeugen uns, daß sie effektiv ist: Es gibt bei uns keine Nachzügler mehr. Seit Jahresbeginn wurden an den Staat bereits 300 Dezentonnen Milch über den Plan hinaus verkauft.

Ich erwähnte bereits, daß wir die Erfahrungen unserer Kollegen und Wettbewerbspartner aufmerksam studieren. Doch auch bei uns können sie Positives übernehmen. Vor allem bei der Reproduktion der Herde. In der letzten Zeit bekommen wir 96 Kälber von je 100 Kühen.

Der Wettbewerb hilft uns — wie auch den Kollegen — sehr, er fördert die Beschleunigung in der Tierhaltung.

Roman PROBST, Brigadier Gebiet Ostkasachstan

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung verbessern

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung statt, wo über die Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung beraten wurde. Es wurde festgestellt, daß bei der Erfüllung des Lebensmittelprogramms die Werktätigen in Stadt und Land nichtsdestoweniger nicht immer im nötigen Umfang mit Lebensmitteln versorgt werden.

Die Umgestaltung erfordert eine Überprüfung von Kriterien und Bewertungen. Auf der Beratung wurde nicht nur die Bedeutung der Erfüllung der Produktionspläne hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Konsum unterstrichen, sondern wurde auch auf die Wichtigkeit einer exakten Organisation der Erntebringung, der Beförderung und Lagerung des Ernteguts sowie seiner Verarbeitung und der störungsfreien Anlieferung der Produkte zur Realisierung verwiesen. Es gilt, allorts eine richtige gerechte Verteilung der Lebensmittelressourcen anzustreben, damit die Kunden bereits in den nächsten Tagen eine merkliche Vergrößerung der Anlieferung der Lebensmittel in Verkaufsstellen real verspüren.

Im Hinblick darauf wurden die leitenden Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Republik beauftragt, einen Komplex von Maßnahmen zur Überprüfung der Verteilung des Marktaufkommens in der Republik sowie zur Ermittlung anderer Reserven und Möglichkeiten für die wesentlich bessere Versorgung der Stadt- und auch der Landbevölkerung mit Lebensmitteln zu erarbeiten und zu realisieren.

Es ist vorgesehen, im Laufe des Jahres 1987 neue Lagerkapazitäten

für landwirtschaftliche Erzeugnisse, in erster Linie für Kartoffeln, Gemüse und Obst, zu bauen und die vorhandenen zu rekonstruieren.

Es wurde die Aufgabe gestellt, in den Sowchosen und Kolchosen den Bau von Treibhäusern zu beschleunigen, um in drei Jahren ihre Flächen soweit zu vergrößern, daß ein Quadratmeter auf je einen Stadteinwohner entfällt. Dazu gilt es, weitgehend die materiellen Mittel und Kräfte der Industrie-, Bau- und Verkehrsbetriebe sowie anderer Organisationen zu nutzen. Die Koordinierung dieser Arbeit wurde den Partei- und Sowjetfunktionären der Rayons, Städte und Gebiete aufgetragen.

Es wurde beschlossen, bereits ab Januar 1987 maximal den Bedarf der Bevölkerung an Fleisch- und Molkereivaren, Gemüse, Obst und anderen Lebensmitteln zu decken. Die Partei- und Sowjetorgane müssen Fragen der vollständigen Versorgung der Handelsbetriebe mit Lebensmitteln und der Liquidierung der Schlangen in den Kaufhallen lösen. Persönliche Verantwortung für die Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, der Einhaltung der Vorschriften des sowjetischen Handels und Erhöhung der Verkaufskultur tragen die Ersten Sekretäre der Parteikomitees und die Vorsitzenden der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets.

Die Aufmerksamkeit wurde auf die Notwendigkeit gelenkt, an den Vor- und Festtagen exakt den Jahresmarkt in den Arbeitersiedlungen, Städten, Rayon- und Gebietszentren zu organisieren und durchzuführen.

Auf der Beratung sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

Gegen negative Erscheinungen entschieden ankämpfen

Beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ist ein Republikanischer Koordinierungsrat für den Kampf gegen Verbrechen, Alkoholisierung, Drogensucht und nichterarbeitete Einkünfte geschaffen worden. Auf der Sitzung des Rates, die unter dem Vorsitz des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin verlief, wurde gemäß den Zielsetzungen des ZK der KPdSU ein umfassendes Programm von Maßnahmen zur unverzüglichen Ausmerzung der gesagten negativen Erscheinungen festgelegt.

Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, im Kampf gegen diese Erscheinungen die vom Gesetz eingeräumten Rechte effektiver zu nutzen sowie die Partei-, Staats- und Gewerkschaftsorganisationen, die Organe für Rechtsschutz und die freiwilligen Milizhelfer in diese Arbeit aktiv einzubeziehen.

Es ist die Aufgabe gestellt worden, in der nächsten Zeit in sämtlichen Wohnorten eine beispielhafte Ordnung und Disziplin zu gewährleisten, die Bevölkerung völlig vor den Ausschreitungen von Verbrechern, Rowdys und parasitären Elementen zu schützen, das Erscheinen trunkenen Menschen an öffentlichen Plätzen auszuschließen. Die schlimmsten Alkoholiker und Rauschgiftsüchtigen müssen isoliert und zu Zwangskuren in entsprechende Einrichtungen eingewiesen werden.

Der Kampf gegen nichterarbeitete Einkünfte muß mit allen Mitteln und Methoden aktiviert werden. Die Finanzorgane werden aufgefordert, in kürzester Zeit die richtige Nutzung des Arbeitskräftepotentials in sämtlichen Betrieben, Organisationen, Anstalten, Kolchosen und Sowchosen zu kontrollieren und die Verantwortlichkeit der Leiter für die Einhaltung der Finanz- und Stellenplandisziplin zu erhöhen.

Die Mitglieder des Koordinierungsrates sprachen sich für die Notwendigkeit eines kompromißlosen Kampfes gegen Fälle von Protektionismus, Völkerverwässerung, Bestechlichkeit, Amtsmissbrauch und eines entschiedenen Vorgehens gegen all das aus, was im Widerspruch zu den Interessen des Volkes und des Staates steht. Es gilt, für diese Arbeit die ganze Öffentlichkeit der Republik zu mobilisieren und diesbezüglich kein einziges Signal, das von der Basis in den Partei- und Staatsorganen sowie in den Massenmedien einläuft, unbeachtet zu lassen.

Es wurde als zweckmäßig angesehen, derartige Räte für den Kampf gegen Verbrechen, Alkoholisierung, Drogensucht und nichterarbeitete Einkünfte auch bei den Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der Partei zu bilden.

Versprechen eingelöst

Im Laufe der letzten zwei Jahre wurde die Futtermittelproduktion im Rayon Rusajewka merklich verbessert.

Da ließen die positiven Ergebnisse in der Viehwirtschaft nicht auf sich warten. Bei einer Verpflichtung, an den Staat 16 120 Tonnen Milch zu verkaufen, waren Mitte Dezember bereits 16 930 Tonnen geliefert worden. Die Milchleistungen pro Kuh und Jahr stiegen um 85 Kilogramm an.

Die Agrarbetriebe des Rayons erfüllen auch ihre Verpflichtungen beim Fleischverkauf an den Staat, die sie ebenfalls in der ersten Dezemberhälfte einlösten. Gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres wurden 613 Tonnen Fleisch mehr abgeliefert.

Viktor BECKER Gebiet Kokschetaw

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Auf „Anraten“ der Elektronik

Auf den Farmen des Rayons Lubny, Gebiet Poltawa, ist das automatisierte System der Steuerung des Selektionsprozesses eingeführt worden. Die mit Hilfe der Elektronik gewonnenen Empfehlungen haben es ermöglicht, die Herde effektiv zu erneuern.

Hier geht man nicht mit Mitteln zum Erwerb von Tieren der besten einheimischen und ausländischen Rassen zu Zuchtzwecken. Die Aufzucht von Hybridjungtieren und von Färsen der eigenen Rekordhalter-Milchkühe wurde unter besondere Kontrolle genommen. Diese Aufzucht hat nun schon ausgereicht, um alle Kühe zu ersetzen, deren Melkertrag unter 2 500 Kilogramm liegt.

Sämtliche Agrarbetriebe des Gebiets haben sich die Erfahrungen der Viehzüchter des Rayons Lubny zu eigen gemacht. Der zootecnische und tierärztliche Dienst funktionieren jetzt dort streng nach einheitlichem Programm. Seine erfolgreiche Realisierung wird durch die allgemeine Ausbildungspflicht in der Technologie der Fütterung, des Aufmelkens und der Tieraufzucht gefördert. Im Ergebnis sind allein in diesem Jahr 20 Prozent sämtlicher Tiere in der Melkherde des Gebiets durch leistungsfähige Erstlingskühe ersetzt worden. An den Staat hat man Zehntausende Tonnen Milch zusätzlich verkauft.

Belorussische SSR

Ein neuer Dienst des Warenhauses

Die Mitarbeiter des Minsker Warenhauses „Belaruß“ haben die Sitten, zu Neujahr Geschenke zu machen, auf eigene Art weiterentwickelt. Kurz vor Jahresende ist hier eine neue Abteilung eröffnet worden, zu deren Kunden Einwohner eines beliebigen Ortes unseres Lan-

des werden können. Man braucht an dieses Warenhaus nur einen Brief einzusenden und bei der erwünschten Ware anzugeben, wohin und an wen sie abzuschicken sei.

Die für den staatlichen Handel neue Form — bis jetzt nutzen sie nur einige Industriebetriebe in der Republik — findet Verbreitung. Man kann belorussische Souvenirs, Kunstgewerbeerzeugnisse, viele Waren des täglichen Bedarfs, Sportartikel, Uhren, Kofferräder und Erzeugnisse der Leichtindustrie bestellen und per Post erhalten. Diese Abteilung spart den Kunden Zeit und ermöglicht es dem Warenhaus, bedeutend mehr Besucher zu bedienen, als es aufnehmen kann.

RSFSR

Frisches Gemüse das Jahr hindurch

Unter den Bedingungen des langen Polarwintes läßt sich praktisch sämtlicher Vorrat an Gemüse und Obst aufbewahren. Davon haben sich die Einwohner von Murmansk aus eigener Erfahrung überzeugt, indem sie geräumige, hochmechanisierte Lager bauten, in denen mit Hilfe von automatischen Anlagen alle Bedingungen geschaffen werden, um das Verderben der Erzeugnisse zu verhindern.

Zwei solche Lager, jedes mit einem Fassungsvermögen von 10 000 Tonnen, sind bereits in Betrieb. Ein drittes ist eben in Nutzung gegeben worden. Hierher werden nun aus den alten und unverlässlichen Lagern die dort im Herbst eingelagerten Kartoffeln, Zwiebeln, Kohl, Äpfel und andere Gaben der Felder und Gärten des Südens umgeladen.

„Durch die Konzentrierung der Kräfte und Mittel auf den Bau moderner geräumiger Lager sowohl in Murmansk als auch in anderen Städten des Gebiets wurde das Problem der Schaffung zuverlässiger Gemüselager praktisch gelöst“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees F. Beljajew. „Jetzt wird in sämtlichen Lebensmittelgeschäften der Kola-Halbinsel bis zur neuen Ernte hochwertiges und vitaminreiches Obst und Gemüse eintreffen.“

Heute—64. Jahrestag der Gründung der UdSSR

Unverbrüchliche Brüderschaft

Die Gründung der UdSSR, deren 64. Jahrestag wir begehen, ist durch den ganzen Verlauf der historischen Entwicklung vorbereitet worden: Durch die Reife der fortschrittlichen revolutionären Theorie, durch den Triumph der revolutionären Praxis, durch die Weisheit und Weitsicht der Kommunistischen Partei, ihres Begründers und Führers W. I. Lenin. „Wir wollen ein freiwilliges Bündnis der Nationen“, schrieb W. I. Lenin, „ein Bündnis, das keinerlei Gewaltanwendung einer Nation gegenüber einer anderen zuläßt, ein Bündnis, das auf vollem Vertrauen, auf klarer Erkenntnis der brüderlichen Einheit, auf völlig freiwilliger Übereinkunft gegründet ist.“ (Werke, Bd. 40, S. 43).

Als ein solches Bündnis entstand die Sowjetunion. Sie besteht aus 15 Unionsrepubliken, denen außerdem 20 autonome Republiken, 8 autonome Gebiete und 10 autonome Bezirke angehören. Die Geschichte kennt keine ähnliche Brüderschaft der Völker, die in einem einheitlichem multinationalem Staat vereint sind. Im Laufe einer kurzen Zeitspanne bildete sich im Lande dank der kontinuierlichen Verwirklichung des Leninischen Nationalitätenprogramms eine politische und rechtsmäßige Gleichberechtigung aller Nationen und Völkern heraus, ihre wirtschaftliche und kulturelle Rückständigkeit wurde aufgehoben, es siegte das Prinzip des politischen Internationalismus und der Völkerverbrüderung. Wie W. I. Lenin auch vorausgesehen hatte, wurde die Sowjetunion zu einem lebendigen Muster für die Völker aller Länder.

Die UdSSR begeht ihren Jahrestag als ein wirtschaftlicher und geistiger Blüte stehender Staat. Ein markantes Zeugnis der unermesslich gewachsenen Dimensionen und Möglichkeiten unserer Ökonomie ist der Volkswirtschaftsplan für das zwölfte Planjahr. Für die Entwicklung der Wirtschaft des Landes werden 994 Milliarden Rubel bewilligt, was die Gesamtheit der Investitionen für das erste Halbjahrhundert der Sowjetmacht übertrifft.

Nach der Gründung der UdSSR verwirklichte und verwirklicht die Partei und die Regierung strikt den Kurs auf die allseitige komplexe Entwicklung der Ökonomie des Landes und der Kultur der Unionsrepubliken, der autonomen Republiken, Bezirke und Gebiete. Der rasche Aufschwung und der Aus-

gleich der wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Entwicklung sind ein wichtiger Faktor des ungestümen Fortschritts des ganzen Landes und jeder seiner Republiken. So entstanden in Sowjetkasachstan und entwickelten sich erfolgreich viele Zweige der modernen Industrie — der Maschinenbau, die Erdölverarbeitung, die Erzeugung von Grauguß, Stahl, Walzgut, Ferrolegierungen, Blei und Zink, von seltenen Metallen. Über 99 Prozent der Energiekapazitäten in der Landwirtschaft Kasachstans sind Kraftmaschinen, es sind Hunderttausende Traktoren, Getreidekombines, verschiedene Bodenbearbeitungsgeräte und andere Maschinen im Einsatz. Kasachstan hat sich zum größten Produzenten von Getreide sowie ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen entwickelt.

Die Fortschritte unseres gesamten Landes und jeder Unionsrepublik ist die historische Errungenschaft der sowjetischen Gesellschafts- und Staatsordnung. Unsere Erfolge sind das Ergebnis der sozialistischen gegenseitigen Hilfe der Werktätigen aller Nationen und Völkern, ihrer unerschütterlichen politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Einheit.

Auf der Grundlage der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Umgestaltungen wurden die Bildung, Wissenschaft und Kultur der Sowjetvölker entwickelt. Besonders gewichtig sind die Erfolge des Landes im Bereich der Volksbildung. Aufschlußreich ist die Sprache der Zahlen. Gegenwärtig sind mehr als 110 Millionen Personen durch verschiedene Formen der Ausbildung erzieht. Die Zahl der allgemeinbildenden Schulen aller Arten macht über 140 000 aus. An ihnen lernen mehr als 45 Millionen Schüler. Jede Republik verfügt über ein weites Netz von Hochschulen und Techniken. Qualifizierte Spezialisten für sämtliche Zweige der Wirtschaft, Kultur und Leitung werden an 896 Hochschulen herangebildet, an denen 5,5 Millionen Personen studieren sowie an 4 500 Fachschulen, die rund 5 Millionen Spezialisten heranzubilden.

In den Jahren des sozialistischen Aufbaus ist ein weites Netz von wissenschaftlichen Institutionen, darunter rund 3 000 Forschungsinstitute mit Zweigstellen und Abteilungen, geschaffen worden. Es bestehen die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die

Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften, Fachakademien der Wissenschaften. In den Unions- und autonomen Republiken arbeiten erfolgreich die Republikakademien der Wissenschaften und die Zweigstellen der AdW der UdSSR. Gegenwärtig gibt es in der UdSSR rund 1,5 Millionen wissenschaftliche Mitarbeiter, einschließlich der Hochschulkader des Landes; darunter sind fast 44 000 Doktoren und 0,5 Millionen Kandidaten der Wissenschaften, was 25 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiter der ganzen Welt ausmacht. Die UdSSR bahnte als erste den Weg in den Kosmos und behauptet Weltprimat in vielen Zweigen der Wissenschaft und Technik.

Der Sozialismus eröffnete der multinationalen Sowjetliteratur und Kunst die weitesten Horizonte zum Aufblühen. Gegenwärtig werden die Werke der multinationalen Sowjetliteratur in 89 Sprachen der Völker unseres Landes herausgegeben. In der UdSSR erscheinen täglich 6 Millionen Exemplare von Büchern und Broschüren in 70 Sprachen der Völker der Sowjetunion und in 55 Sprachen der Welt. Allein in Kasachstan erscheinen jährlich mehr als 2 300 Bücher in einer Gesamtauflage von 35 Millionen Exemplaren, darunter rund 15 Millionen in Kasachisch.

Im gemeinsamen Aufbauwerk und Kampf der Sowjetvölker bildete sich heraus und erstarkte deren moralisch-politische Einheit, Freundschaft und gegenseitige Hilfe, es entstand eine neue historische Menschengemeinschaft — das sowjetische Volk, das eine stabile und freiwillige Vereinigung von Nationalitäten und Völkern darstellt.

W. I. Lenin hat am Steuerrad unseres Staates, des ersten sozialistischen Staates der Welt gestanden. Lenins Name ist zum Symbol der Wiedergeburt der unterjochten Völker, zur Devise der Gleichberechtigung und internationalen Zusammenarbeit der sowjetischen Nationen, die den Kommunismus aufbauen, geworden. An und für sich hat die Gründung solch eines multinationalen Staates als die größte soziale Heldentat des XX. Jahrhunderts erwiesen, als eine Heldentat, die wir Lenin und dem Nationalitätenprogramm der KPdSU verdanken.

Große Aufmerksamkeit wird der Nationalitätenfrage in den Mate-

rialien des XXVII. Parteitag der KPdSU geschenkt. „Die auf Lenin zurückgehende Tradition unserer Partei — eine besondere Hellhörigkeit und Umsicht in allem, was die Nationalitätenpolitik angeht, — betrifft die Interessen einer jeden Nation und Völkerschaft, die nationalen Gefühle der Menschen; sie ist zur gleichen Zeit ein prinzipieller Kampf gegen die Erscheinungen der nationalen Engstirnigkeit und des Dünkels, des Nationalismus und Chauvinismus, wie sie sich auch geben mögen. Wir Kommunisten müssen den weisen Leninischen Geboten konsequent folgen, sie unter den neuen Bedingungen schöpferisch anwenden, höchst aufmerksam und prinzipiell in den nationalen Beziehungen im Interesse der weiteren Festigung der brüderlichen Freundschaft aller Völker der UdSSR sein!“

Die Nationalitätenfrage ist in unseren Tagen zur Arena eines scharfen ideologischen Kampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus, zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus geworden. Die Bourgeoisie bemüht sich, sämtliche Mittel zur Spaltung der revolutionären Bewegung — angefangen mit dem Antikommunismus in all seinen Spielarten — bis zum Sozialreformismus auszunutzen, schürt die chauvinistischen, nationalistischen und rassistischen Ansichten, fördert den nationalen Haß und spitzt ihn zu. Besonders hartnäckig bemühen sich die bürgerlichen Ideologen, die Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit der Nationen in den sozialistischen Ländern zu untergraben, den Geist des nationalen Mißtrauens wieder aufleben zu lassen und somit das Nationalitätenprogramm der Kommunisten zu diskreditieren.

Der Kapitalismus ist nicht in stande, die Nationalitätenfrage zu lösen. Vor unseren Augen spitzen sich in den Ländern des Kapitals die nationalen und Rassenkonflikte zu. Die brutalen Abrechnungen der israelischen Aggressoren mit der arabischen Bevölkerung auf dem okkupierten Territorium, die irische Frage in Großbritannien, die wallonische in Belgien, die baskische in Spanien, die französischkanadische in Kanada — sogar dieses bei weitem nicht vollständige Verzeichnis der Länder, in denen wahrer nationaler Haß besteht, zeugt von der Unfähigkeit des Kapitalismus, die zwischenationalen Beziehungen auch nur einigermaßen

positiv zu regeln. Zum Bollwerk der Reaktion und des zügellosen Rassismus sind die Vereinigten Staaten von Amerika geworden, wo die Neger und Vertreter der anderen „farbigen“ Bevölkerung grausam unterdrückt werden. Der Kapitalismus führte zur Bildung der ausgesprochen rassistischen profaschistischen Regimes in der Republik Südafrika und in Chile.

Doch die alte Welt der sozialen und nationalen Unterdrückung vermag den Lauf des historischen Fortschritts nicht aufzuhalten.

Die Entwicklung der UdSSR und die Erfahrungen bei unserer Partei begeistern in den Ländern des Kapitals die Kämpfer für den Fortschritt der Menschheit, gegen nationale Ungleichheit und Unterjochung, gegen Chauvinismus, Nationalismus und Rassismus. Diese Erfahrungen sind für die jungen Entwicklungsländer, in denen der Prozeß der nationalen Konsolidierung noch keinen Abschluß gefunden hat, von großer Bedeutung.

Der Aufbau des Kommunismus in der UdSSR ist eine große internationale Aufgabe des sowjetischen Volkes, die den Interessen des ganzen sozialistischen Systems und den Interessen der weltweiten revolutionären Bewegung entspricht. Die KPdSU festigt beharrlich die Freundschaft des sowjetischen Volkes mit dem Völkern aller friedliebender Länder und strebt eine allseitige Erweiterung der politischen, wirtschaftlichen, ideologischen und kulturellen Beziehungen zwischen ihnen an. Diese Politik findet weitgehende Unterstützung.

Die brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR ist eine große Errungenschaft unserer Partei, ein Triumph ihrer Leninischen Nationalitätenpolitik. Genosse M. S. Gorbatschow sagte auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU: „Die unverbrüchliche Völkerverbrüderung, die Achtung der nationalen Kultur und der nationalen Würde aller Völker haben sich durchgesetzt, sich fest im Bewußtsein von Millionen Menschen verankert. Das Sowjetvolk stellt eine qualitativ neue soziale und internationale Gemeinschaft dar, vereint durch die Gemeinsamkeit der ökonomischen Interessen, der Ideologie und der politischen Ziele.“ Die KPdSU wird auch künftig alle Werktätigen im Geiste des sozialistischen Internationalismus, der Unversöhnlichkeit gegenüber Offenbarungen von Nationalismus und Chauvinismus, gegenüber der nationalen Engstirnigkeit und Hochmut ganz gleich in welcher Form, im Geiste hoher Achtung gegenüber allen Nationen und Völkern, erziehen.

Mussa BESBAJEW,
Doktor der Geschichtswissenschaften, Professor

Kommunisten, voran! Das Vertrauen

„Na, haben Sie sich unseren Vorschlag überlegt?“ Mit diesen Worten hatte Kasym Tjulebekow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Bulajewo, den Kommunisten Valentin Frenzel schon an der Schwelle empfangen.

„Ich habe mir die Sache überlegt und bin einverstanden.“

Er hatte lange gezwiebelt, bevor er zu diesem Entschluß kam. Valentin Frenzel war Sekretär des Partei-Komitees eines starken Landwirtschaftsbetriebs gewesen, dessen Kollektiv von Jahr zu Jahr seine Planaufgaben und Verpflichtungen erfolgreich erfüllte und im ganzen Gebiet gut bekannt war. Jetzt hatte man ihm nun vorge-schlagen, die Leitung des Vorstands des Kolchos „Kolos“ zu übernehmen. Frenzel war dort nicht nur einmal gewesen und hatte gesehen, wie vernachlässigt der Betrieb war: Weder auf den Farmen noch auf den Feldern herrschte Ordnung. Auch auf den Dorfstraßen lagen ganze Haufen Schutt. Und in der Kolchoskasse brauchte man keinen Tresor.

Doch er konnte nicht nein sagen. Vor allem gestattete das ihm kein parteiliches Pflichtbewußtsein nicht. Außerdem wollte er ja seine Kräfte gerade in einem „gottvergessenen“ Betrieb versuchen.

„Die Kolchosbauern hatten ihn einstimmig gewählt: Es war ihnen einerlei, für wen sie stimmten; sowohl dieser als auch ein anderer würde ja wegfahren, wie er gekommen sei.“

Doch sie hatten sich geirrt. Frenzel machte sich von den ersten Tagen an ernst an die Sache und strebte das Wichtigste an — tadellose Disziplin. Besonders ist ihm das erste Frühjahr des elften Planjahrhüftes im Gedächtnis geblieben. Viele wunderten sich des öfteren: Wann schläft denn der Vorsitzende eigentlich? Er sah überall nach — auf dem Feld, auf der Tenne, wo das Saatgut geheizt wurde, in der Reparaturwerkstatt. Bei der Aussaat forderte er die strenge Befolgung der wissenschaftlichen Empfehlungen, beriet sich mit den älteren Getreidebauern in allen agrotechnischen Fragen. Als dann der Herbst kam, trauten die Kolchosbauern ihren Augen nicht. Man erntete 20 Dezitonnen Korn je Hektar — fast doppelt soviel wie früher. Das war der erste Erfolg — der Kolchos erfüllte beim Getreideverkauf an den Staat zwei Jahrespläne.

Da ereignete sich das, worüber man dann im Kolchos „Kolos“ noch lange diskutierte: Auf der Jahresversammlung hatte der neue Vorsitzende erklärt: „Laut unseren Normen können wir je ein Rubel Verdienst etwa zwei Rubel Nachzahlung gewährleisten. Da mache ich den Vorschlag: Wir zahlen je ein Rubel Verdienst einen Rubel Nachzahlung, und das übrige Geld verbrauchen wir für die Entwicklung der Wirtschaft. Die Versammlung hat natürlich das Recht, meinen Vorschlag abzulehnen. Doch ich möchte, daß ihr statt der zwei Rubel wie heute in den nächsten Jahren drei bis vier Rubel Nachzahlung bekommt!“

Seinen Vorschlag unterstützten die Schrittmacher der Produktion Nikolai Artschakow, Leonid Braulik, die Brüder Nikolai und Wladimir Ljio, Maria Ljamina und andere.

Die nachfolgenden Jahre wurden wahrlich zu einem Triumph des Kolchos. Der Betrieb erntete jährlich 22 bis 24 Dezitonnen Korn je Hektar, verbesserte die Lage in der Viehwirtschaft und nahm die Realisierung eines umfangreichen Bauprogramms in Angriff.

Das Dorf liegt zwischen Birkenhainen und nicht weit von einer Überlandfahrstraße. Zur Zierde des

Dorfes wurden in den letzten Jahren neue Wohnhäuser, ein zweigeschossiges Schulgebäude, Verkaufsstellen, ein Kindergarten... Und was Valentin Frenzel besonders freut — in jedem Bauernhof, an jedem Produktionsobjekt herrscht Ordnung. Der kleine Birkenhain im Dorfzentrum sieht jetzt mit seinen sauber gepflegten Alleen einer Parkanlage ähnlich. Wieviel hatte er darum kämpfen müssen, bis die Menschen für Verschönerung ihres Dorfes selbst eintraten.

Im Rayon und im Gebiet begann man über den Kolchos zu sprechen, über seine Menschen, über solche wie der Brigadier Anatoli Pusko, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, die Mechanisatoren Nikolai Scheweljow, Leonhard Braulik, Andreas Miller, die Viehzüchter Iwan Subenok, Tatjana Taranula, Sachar Tarassow und viele andere. Dank der hingebungsvollen Arbeit solcher Kolchosbauern konnte der Betrieb im vergangenen Planjahr fünf elf Jahrespläne beim Getreideverkauf erfüllen, den Milch- und Fleischabsatz fast auf Doppelte vergrößern. Durch ihre selbstlose Arbeit errangen sie die hohen Auszeichnungen — die Roten Wanderhähne im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb.

Beharrlichkeit, Zielstrebigkeit ist kennzeichnend für jeden Schritt des Vorsitzenden Frenzel. Auf einer Dienstreise oder als Gast bei alten Bekannten — unbedingt fängt er ein Gespräch über die Landwirtschaft, deren Engpässe und ungeklärten Probleme an. Und da erfährt er unbedingt etwas Neues. Eben auf diese Weise entstand im „Kolchos“ ein originelles Futterhaus, das er im Gebiet Omsk gesehen hatte; aus dem Gebiet Tjumen übernahm man die Zweiklassarbeit auf den Farmen; aus dem Gebiet Moskau — den Entwurf eines einzigartigen Kuhstalls... Viel Interessantes, Lehrendes, Nachahmenswertes bringen die Spezialisten des Betriebs und die Kolchosbauern von ihren Reisen mit. Jedemal, wenn jemand sich über die Grenzen des Rayons hinaus begibt, sagt Frenzel: „Schau dich um, bring etwas Interessantes mit!“

„Frenkels Kolchos“ gleicht jetzt einer großen Familie. Er hört sich einmal von Wladimir Iwanow, Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Rayonpartei-Komitee Bulajewo.

Dem ist wirklich so. Im Kolchos gilt die Devise: Einer für alle und alle für einen. Daher ist eine beliebige Schwierigkeit schon keine Schwierigkeit mehr und jeder Kummer kein Kummer, und das Fest des Einzelnen ist aller Fest.

Niemand wird als Kolchosvorsitzender geboren. Valentin Frenzel wurde es nach einer Laune des Schicksals. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit war das ökonomische Potential des Kolchos nicht groß. Heute bucht der Kolchos jährlich eine Million Rubel Reingewinn, erntet 22 bis 25 Dezitonnen Korn je Hektar, die Milchleistung je Futtermilchkuh liegt bei 3 000 Kilogramm im Jahr, die Dörler des Kolchos werden von Jahr zu Jahr schöner. Das Wichtigste besteht jedoch darin, daß die Menschen jetzt verantwortungsvoll denken.

Wissen Sie, worin das Geheimnis des Erfolgs des Kommunisten Valentin Frenzel liegt?“, fragte mich der Sekretär des Parteibüros des Kolchos Anatoli Dratschew. „In seiner Ergebenheit den Menschen, die ihm vertrauen“, antwortete er selbst.

Das stimmt ohne Zweifel.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Die objektive Bewertung macht der Konsument

Die üblichen Erzeugnisse der Tschimkenter Fabrik „Wobchod“ bedürfen wohl keiner besonderen Reklame: Das sind die allgemein bekannten Herren- und Damenanzüge aus Woll- und Halbwollstoffen von klassischem Schnitt. Sie können in sämtlichen Warenhäusern und Spezialverkaufsstellen der Republik erworben werden. Die neuesten, modernsten Modelle treffen jedoch zuerst in kleineren Partien zu etwa 60 Stück in den Industrieläden „Moda“ und „Salinat“ von Alma-Ata und „Mereke“ von Tschimkent ein. Ihre Popularität entscheidet über das Produktionschicksal des neuen Kleidungsmodells. Das Urteil wird sozusagen vom Käufer selbst gefällt und ist dann unwiderruflich. Denn für den Betrieb ist es einfach unvorteilhaft, ein kostspieliges Modell in Serienfertigung zu geben, das sich keines garantierten Absatzes erfreuen wird.

Jekaterina Tschetschnina, Cheftechnologin der Fabrik, begann ihre Erzählung mit der experimentellen Taktraste und machte mich daran mit Inna Woinowa, Chefkonstrukteurin für Anzüge bekannt. Gleich einem ewig unzufriedenen Kunden erlaube ich mir die Frage an sie: „Hat man denn in der Fabrik in so vielen Jahren auf nichts Originelles kommen können als eben auf das, was sie heute produziert — diese Herrenanzüge von klassischem Stil?“

„Es liegt ja gar nicht daran, ob wir ein neues Kleidungsmodell zu schaffen vermögen oder nicht“, widersprach mir vollstem Recht die Chefkonstrukteurin. „Es liegt nicht einmal daran, ob wir die Menschen modisch gekleidet sehen wollen oder nicht. Unsere Fabrik spezialisiert sich auf das Nähen von Anzügen nach klassischem Schnitt, deshalb wird das Sortiment der Stoffe, die uns geliefert werden, im Rahmen der Spezialisierung gehalten. Aber auch in einer solchen Situation gilt es, nach Neuem zu suchen, es zu finden und einzuführen. Damit befassen wir uns auch. In drei Quartalen dieses Jahres produzierten wir Erzeugnisse mit dem Index „N“ im Werte von 22 474 000 Rubel, was etwa 22 Prozent des Einzelhandelspreises der insgesamt gefertigten Waren ausmacht.“

Welchen Punkt der Verpflichtungen man auch nimmt — den Umfang der überplanmäßigen Produktion und ihren Absatz, die Arbeitsproduktivität und die Selbstkosten, das Sparen und sogar die Fertigung von Erzeugnissen aus gesparten Stoffen — überall werden die geplanten Kennziffern überboten.

Was die Sparsamkeit betrifft, so lohnt es sich, davon besonders zu sprechen. Diese Kennziffer — 1 110 Rubel — scheint nicht groß zu sein, ist aber von großem Wert. Davon überzaget man sich bei einem Besuch in der vierten Abteilung, die von der Fabrikveteranin A. Petrova geleitet wird. Hier lag der Stoff bereits mehrschichtig auf den Arbeitsmaschinen, und Fachkräfte hatten auf der obersten Stoffbahn sämtliche Details des künftigen Anzuges schon mit Kreide angezeichnet. Es bleiben nur winzige Stoffreste zurück, die laut Berechnungen der Spezialisten 0,4 Prozent der aus dem Lager eintreffenden Stoffmenge ausmachen.

„Aus sogenannten Meterlappen“, sagt Jekaterina Tschetschnina, „können Mützen, Kindershorts, Hand-



Ausgezeichnete Arbeit leisten im Zelinograd Technikumswoschos die Brüder Woldemar und Dmitri Töws. Um das Land noch ergiebiger zu machen, muß man den Maschinen- und Traktorenpark gut auf die Felder vorbereiten. Da ist neues Suchen, neuer Eifer notwendig. Woldemar ist Schmiid und Dmitri Dreher (im Bild v. l. n. r.) Alle Bestellungen der Reparaturschlosser erfüllen sie termin- und qualitätsgerecht.
Foto: Woldemar Koppel

Treffen in der Kasachischen Staatlichen Universität

In der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität wird an der Realisierung der Reform des Hochschulwesens, an der Umgestaltung der ideologisch-moralischen, internationalen und patriotischen Erziehung der künftigen Spezialisten gearbeitet. Von den konkreten Wegen ihrer weiteren Aktivierung war die Rede auf dem am 26. Dezember veranstalteten Treffen des Partei- und Komsomolaktivs sowie des Lehrkörpers der Universität mit dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow.

Auf dem Treffen wurde unterstrichen, daß es notwendig sei, den Lehr- und Erziehungsprozeß von Grund auf zu verbessern und dabei jedem Studenten nahekommen. Die Jugend der Universität ist beurlaubt, die Freundschaft und die Brüderlichkeit der Völker täglich zu festigen, sich in engem Bündnis mit der Praxis gründlicher Kenntnisse anzueignen, stets eine aktive staatsbürgerliche Position einzunehmen, sich auf beharrliche, initiativvolle schöpferische Arbeit für die erfolgreiche Lösung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes vorzubereiten.

Wladimir LETJAGIN
(KasTAG)

Wettbewerbsmotto: Jeder bürgt für gute Arbeit

Im Kollektiv des Semipalatinsker Werks für Stahlbetonfertigteile wird der technischen Erneuerung und der Verbesserung der Produktionsqualität große Beachtung geschenkt. Noch vor einiger Zeit waren hier die Dampf-kammern für die Fertigung von Bauplatten eine Schwachstelle. Heute ist dieses Problem bereits erfolgreich gelöst.

Auch für einen Laien ist es kein Geheimnis, daß die frischgefertigten Bauplatten erst einmal gründlich getrocknet werden müssen, ehe sie dann richtig verwendbar sind. Dabei fällt allein der Technologie dieses Arbeitsganges große Bedeutung zu, denn davon wie und unter welchem Temperaturverlauf das Trocknen der Bauplatten erfolgt, hängt in erster Linie ihre Haltbarkeit und Festigkeit ab. Was außerdem noch sehr wichtig ist: die Leistungen der Kammern können dank ihrer höheren Durchlaufzeit maximal gesteigert werden.

„Daher sah sich das Kollektiv vor die Aufgabe gestellt, diese zwei Dinge unter einen Hut zu bringen“, sagt Kurt Fleig, Leiter der Bau- und Reparaturabteilung des Werks. Beachtenswert ist dabei, daß die Technologen, Spezialisten und Werkarbeiter dieses Problem in kurzer Zeit gelöst haben. Was unsere Abteilung betrifft, so haben wir uns Mühe gegeben, diese Kammer gehörig zu modernisieren. Heute sind bereits sechs Blocks dieser Dampf-kammern in Funktion. Die Qualität der Bauplatten ist durch die Inbetriebnahme dieser Anlagen erheblich gestiegen.“

Im Kollektiv des Werks wird kontinuierlich an der Steigerung der Produktionsqualität gearbeitet. Wenn der Produktionsumfang auch zufriedenstellend war, ließ die Qualität der Erzeugnisse noch viel zu wünschen übrig. Zwar hatte man sich im Werk darüber auch früher Gedanken gemacht, doch waren es hauptsächlich nur Gespräche. Man diskutierte in zahlreichen Sitzungen und Versammlungen über die Verbesserung der Erzeugnisqualität und ließ es schließ-

lich dabei bewenden. Die beschlossenen Maßnahmen trugen spontanen Charakter und bezogen sich bestenfalls auf die technologischen Probleme. Die moralischen Aspekte jedoch blieben außer acht.

„Die Qualität ist eine ökonomische Kategorie“, betonte im Gespräch der Parteisekretär des Werks Turarbek Rakischew. „Sie hängt mit davon ab, wie fortschrittliche Technologie und moderne Technik eingeführt werden. Diese aber, wenn auch im höchsten Grade vollkommen, sind ohne die aktive Einstellung der Menschen zu ihnen nicht viel wert. Bisher waren wir nur den einen Weg gegangen. Die Lage wendete sich aber zusehends, als wir diese wichtigen Hebel gemeinsam ansetzten.“

Bereits vor einem halben Jahr wurde im Werk das Komplexprogramm der Qualitätssteigerung erarbeitet, das vor allem auf zwei wichtige Momente abzielte: Auf technische Umrüstung und Modernisierung und die Aktivierung des schöpferischen Potentials des Kollektivs.

Was das Programm der technischen Erneuerung des Betriebs betrifft, so dehnt es sich über das ganze Planjahrhüft aus; es wird schon heute konsequent in die Tat umgesetzt. Ein Beispiel dafür ist die Montage der neuen Dampf-kammern, wodurch sich nicht nur die Qualität der Bauplatten erhöhen, sondern auch ihre Produktion vergrößern wird. In der Bewehrungsabteilung ist die Fließbandtechnologie der Fertigung von Bauteilen für die Montage der Stahlbetonbauelemente eingeführt worden. Fördern hat sich auf die Verbesserung der Qua-

lität der Erzeugnisse auch die fortschrittliche Technologie der Montage von Stahlkonstruktionen durch das Widerstands-Preßschweißen bei der Bewertung der Stahlbetonfertigteile ausgewirkt.

Gleichzeitig geht im Werk die technische Umrüstung des Kesselhauses vor sich. Allein in diesem Jahr sind hier drei Kessel durch leistungsstärkere ersetzt worden. Auch hat man die gesamte Dampfleitung ausgewechselt. In der Abteilung für Stahlbetonfertigteile wird zur Zeit der technologische Abschnitt für Bauplattenfertigung rekonstruiert; diese Platten sind für den Bau von Produktionsgebäuden bestimmt. Künftig wird man sie größtenteils nach der Fließbandtechnologie herstellen.

Das alles ist nur ein Teil der großen Modernisierungsarbeit im Betrieb. Diese hat die Produktionsintensivierung und die Steigerung der Erzeugnisqualität zum Ziel. Zugleich wird im Kollektiv auch der Aktivierung des Faktors Mensch verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Darin hat das Kollektiv schon heute reiche Erfahrungen, vor allem aber in der Bewertung der Arbeitsleistungen. Ein wirksamer Hebel ist dabei der sozialistische Wettbewerb, der hier konkrete Formen angenommen hat.

Während die Arbeiter beispielsweise früher Prämienzuschläge nur für die überplanmäßig gelieferte Produktion erhielten und für jedes Prozent der Planüberbiegung 10 Prozent zusätzlich noch 15 Prozent Prämienzuschlag für die Lieferung der Produktion ohne Nacharbeit. Insgesamt macht das etwa 25 Prozent des Monatslohns eines Arbeiters.

In jeder Werkabteilung gibt es Spezialgruppen für Qualität, die sich Arbeitern, Ingenieuren und Technikern zusammensetzen. Beson-

Robert FRANZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Semipalatinsk

Aus aller Welt - Panorama

In den Bruderländern

Mit Hilfe der Ingenieurgenetik

SOFIA. Die Spezialisten der Landwirtschaftlichen Akademie Bulgariens haben ein Programm genetischer Forschungen für den Zeitraum bis Ende des laufenden Planjahres ausgearbeitet. Wie die Wissenschaftler erwarten, wird die Erfüllung dieses Programms es ermöglichen, die Hektarerträge der landwirtschaftlichen Kulturen und die Tierleistungen bedeutend zu steigern.

Die größte Bedeutung wird im Programm der Ingenieurgenetik und molekularen Biologie beigemessen. Es wird vorgesehen, auf der Grundlage der Entwicklungen zur Verbesserung der Pflanzensorten und Viehrassen sowie zur Erhöhung ihrer Immunität gegen Schädlinge und Krankheiten die Leistungsfähigkeit des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes rapide zu steigern.

Eine aufschlußreiche Fotoausstellung

HANOI. Über die Errungenschaften der vietnamesischen Werktätigen der Landwirtschaft beim sozialistischen Aufbau und beim Schutz des Vaterlandes berichtet die hier eröffnete Fotoausstellung anlässlich des VI. Parteitag der KPV.

In der Ausstellung sind Dutzende Farb- und Schwarzweißbilder vertreten, die über die hingebungsvolle Arbeit der Werktätigen der Landwirtschaft und Industrie, der Wissenschaft und Kultur sowie über das Leben der Jugend des Landes berichten.

Ein Abschnitt der Fotoausstellung ist der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit und den Hilfeleistungen des Sowjetlandes für die Sozialistische Republik Vietnam bei der Entwicklung solcher Zweige der Volkswirtschaft wie Energie, Kohle- und Chemieindustrie gewidmet. Die Aufmerksamkeit der Besucher lenken die Arbeiten der besten Fotografen der SRV auf sich; diese schaffen die einprägsame Gestalt eines Armeeingehörigen, der die revolutionären Errungenschaften des vietnamesischen Volkes schützt und jeden Aggressor abzuwehren bereit ist.

Vollwertige Erholung auch im Winter

PRAG. In den gewerkschaftlichen Erholungsheimen, Touristen- und Sportberbergen der Hohen Tatra hat die Wintersaison begonnen. Mehr als 25 000 Mitglieder der tschechoslowakischen Gewerkschaften werden das Neujahrsfest im Schoße der Natur begehen.

Die Einweisungsscheine in die Sanatorien und Erholungsheime im Gebirge erfreuen sich immer einer großen Nachfrage. Hier sind vortreffliche Möglichkeiten für Erholung und Wintersport geschaffen.

In diesem Jahr sind in den malerischen Tatra-Ausläufern zwei weitere gewerkschaftliche Erholungsheime — „J. Sverma“ und „Hutník“ — gebaut worden. Hier gibt es alles Notwendige, damit die Werktätigen sich gut erholen und ihre Gesundheit stärken können. Ihnen stehen Loipen, Seilaufzüge, Sportsäle und Schwimmbecken zur Verfügung.

Ikarus-Busse werden komfortabler

BUDAPEST. Die Erzeugnisse, die das neue Werk in der ungarischen Stadt Kerekeghyza herstellen, werden die Ikarus-Busse noch populärer machen. Mit Hilfe der in diesem Betrieb installierten modernen Ausrüstungen wird die Oberfläche der Aluminiumteile der Busse mit einem stabilen bunten Schutzbelag bedeckt. Die fortschrittliche Technologie ermöglicht es, nicht nur das Aussehen verschiedener Teile des Wagnaufbaus zu verschönern, sondern auch ihre Nutzungsdauer wesentlich zu verlängern.

Alljährlich sollen nach diesem neuen Verfahren bis 400 000 Quadratmeter Alu-Oberflächen bearbeitet werden.

Kim Il Sung zum Präsidenten der KDVR wiedergewählt

Der Generalsekretär des ZK der Partei der Arbeit Koreas, Kim Il Sung, ist zum Präsidenten der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik wiedergewählt worden.

Die Wahl erfolgte auf der am Montag eröffneten ersten Tagung der Obersten Volksversammlung der KDVR.

UNO-Vollversammlung zur Informationspolitik

Als eine überaus flagrante Verletzung des Völkerrechts und der zivilisierten zwischenstaatlichen Beziehungen wurde von Delegierten der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung die Eskalation des psychologischen Krieges bewertet, die vom Imperialismus mit dem Ziel unternommen wird, die Herausbildung des Klimas des Vertrauens und der Zusammenarbeit in den internationalen Beziehungen zu verhindern.

Laut den auf der Tagung angeführten Angaben hat der Imperialismus eine gigantische Verleumdungsmaschine für Desinformation, Betrug und propagandistische Manipulation der internationalen Öffentlichkeit geschaffen, für deren Unterhaltung jährlich Milliarden Dollar ausgegeben werden. Wie der Vertreter Afghanistans, Ali Ahmad Joushan, dem Politischen Sonderausschuß mitteilte, sind von diesem System Zehntausende von Mitarbeitern, Hunderte von Zeitungen und Zeitschriften, Forschungszentren, Universitäten und Aufklärungsdiensten erfaßt. Besonders Eifer lege die USA-Imperialismus an den Tag, der fünf Milliarden Dollar für die Propaganda im Ausland ausgibt und 350 000 Mitarbeiter dafür einsetzt. Die Propaganda-Made-in-USA werde immer militäristischer. Nicht von ungefähr besitze das Pentagon 20 Sender sowohl in den USA als auch im Ausland.

Das Pentagon gibt 1 450 Tages- und Wochenzeitungen, 4 000 Zeitschriften und Dutzende Bulletins mit einer Gesamtauflage von zwei Millionen Exemplaren heraus. Sein Propaganda-Haushalt ist in den letzten 20 Jahren 15mal größer geworden.

Es ist klar, daß die Erörterung der Informationsfragen auf der Tagung sehr hart verlief, sagte der UdSSR-Vertreter Anatoli Chudjakow gegenüber TASS. In dieser verantwortungsvollen Zeit stellen die Vereinten Nationen den Massenmedien der Welt die Frage, ob sie Hauptmittel für die Durchsetzung eines neuen politischen Denkens werden, ob sie die Probleme von heute wahrheitsgemäß ansprechen, das Gewissen und das Verantwortungsgefühl der Regierungen und jedes Menschen wecken, oder ob sie zu einer gefährlichen Quelle von Desinformation und Verleumdung von Staaten und Völkern verkommen, zu einem Mittel, das ideologische Auseinandersetzungen im Gefolge des Wettrüstens schürt.

Die Tagungsteilnehmer waren sich einig in der Beantwortung dieser Frage. Mit überwältigender Stimmenmehrheit wurde eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß die Massenmedien einen wichtigen Beitrag zur Festigung des Friedens, zur Entwicklung der Verständigung zwischen allen Staaten leisten müssen. Gegen die Resolution stimmten nur die USA.

Neues Projekt für Raketenabwehr der USA?

Die USA-Administration hat einen weiteren Versuch unternommen, das ziemlich ramponierte Prestige des amerikanischen „Sternenkrieg“-Programms frisch aufzupolieren. Zu diesem Zweck inspierte sie die Veröffentlichung eines neuen „Expertenberichtes“ zu Problemen der Raketenabwehr der Vereinigten Staaten. Bei den „Experten“, die den Bericht verfaßt haben, handelt es sich um einen Vizepräsidenten des militärisch-industriellen Konzerns McDonnell Douglas sowie um Mitarbeiter verschiedener vom Pentagon ausgehaltener Forschungsgruppen.

Es sieht so aus, als sei der Bericht eine Reaktion des Pentagons auf die Umfrage, die das Cornell-Institut für Sozial- und Wirtschaftsprobleme unter Mitgliedern der Nationalen Akademie der Wissenschaften veranstaltet hatte. Dabei wurden Spezialisten aus den Zweigen befragt, die mit der Verwirklichung des SDI-Projekts zu tun haben. 78 Prozent der befragten USA-Wissenschaftler bewerteten die Chancen für die Schaffung eines zuverlässigen tiefgestaffelten Raketenabwehrsystems der USA in den nächsten 25 Jahren als „außerordentlich gering“ oder „gering“.

Die überwältigende Mehrheit der USA-Wissenschaftler, darunter auch solche, die im Auftrag des Pentagons arbeiten, führen immer überzeugendere Angaben an, die von der technischen Haltlosigkeit des Reagens „Sternenkrieg“-Programms zeugen. Unvoreingenommenen Wirtschaftswissenschaftler verweisen auf die beispiellosen Ausgaben, die die Verwirklichung des Programms erfordern würde.

Politologen stellen fest, daß die sogenannte strategische Verteidigungsinitiative, die dem Aggressor nur ein Raketenabwehrsystem von zweifelhafter Sicherheit geben würde, die reale Gefahr einer katastrophalen Destabilisierung der militärpolitischen Situation in sich birgt

und eine nukleare Katastrophe — unter anderem infolge von Computerfehlern in der Steuerung der Systeme der Raketenabwehr, von Störungen bei Frühwarn- und Nachrichtensystemen sowie aufgrund des erhöhten Risikos einer Fehleinschätzung der Absichten der anderen Seite — viel wahrscheinlicher macht.

Die Verfasser des Berichtes — sechs Mitarbeiter verschiedener Unternehmen des militärisch-industriellen Komplexes der USA und des Pentagons, die vollkommen grundlos Anspruch auf die Objektivität ihrer „Forschungen“ erheben — behaupten, sie hätten ohne Erfolg versucht, die Richtigkeit weit verbreiteter Behauptungen von Kostspieligkeit, geringer Effektivität und offenem Charakter des in den USA entstehenden Systems einer tiefgestaffelten Raketenabwehr zu beweisen. Diese Pentagon-Mitarbeiter unterbreiten neue Empfehlungen bezüglich einer Beschleunigung der Aufstellung des amerikanischen Raketenabwehrsystems und behaupten, es sei durchaus denkbar, sich dabei erst einmal auf 121 Milliarden Dollar zu beschränken.

Bemerkenswerterweise garantieren selbst die Verfasser des Berichtes, der im Auftrag des Pentagons geschrieben wurde, keinen hundertprozentigen Schutz vor einem Vergeltungsschlag. Lauf ihren übertriebenen Einschätzungen wird das Raketenabwehrsystem — sieben Prozent der gegen das Territorium der USA abgeschossenen nuklearen Gefechtsköpfe nicht abwehren können.

Aus verständlichen Gründen halten es der Vizepräsident von McDonnell Douglas und seine Assistenten für besser, den amerikanischen Lesern nicht zu erklären, wozu der Durchbruch auch nur eines Prozents der nuklearen Gefechtsköpfe führen wird, die bei dem Gegen-

schlag gegen das Territorium des Aggressors abgeschossen werden.

Der neue Bericht der Pentagon-McDonnell-Gesellschaft ist offensichtlich nicht nur auf die amerikanischen „Sternenkrieg“-Gegner gemünzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Sowjetunion als Empfänger angesehen wird. Die amerikanischen Apologeten des Wettrüstens deuten quasi darauf hin, daß alles gar nicht so kostspielig sein wird, dafür aber durchaus effektiv. Der eingeleitete Verfechter des kalten, aber auch heißen Krieges, Edward Teller, der „Vater der amerikanischen Wasserstoffbombe“, erklärte vor kurzem, wenn die UdSSR dem Beispiel der USA folgen und den Aufbau ihres eigenen tiefgestaffelten Raketenabwehrsystems in Angriff nehmen sollte, „hat SDI seine Berechtigung“.

Die Absicht, die Sowjetunion im Wettrüstung, darunter auch auf dem Gebiet der Raketenabwehr, zu zermürben, ist auf Sand gebaut. Wie die führenden sowjetischen Repräsentanten bereits mehr als einmal erklärt haben, wird die sowjetische Antwort auf die Schaffung eines tiefgestaffelten Raketenabwehrsystems in den USA effektiv, weniger kostspielig und innerhalb einer kürzeren Zeit realisierbar sein. Vergänglich rechnen die Washingtoner Strategen damit, daß die UdSSR bei der Gewährleistung ihrer Sicherheit dem Pentagon-Szenarium folgen wird.

Andererseits können die realen milliardenschweren Haushalte, die bereits jetzt für die Schaffung eines anfechtbaren Raketenabwehrsystems in den USA bereitgestellt werden, zu einer Vertiefung der realen Probleme nicht nur der Wirtschaft, sondern auch der Sicherheit der Vereinigten Staaten führen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Len Ackland zu SALT 2

Die Entscheidung der Reagan-Administration, einseitig die vom SALT-2-Vertrag festgelegten Limits für die strategischen Rüstungen zu überschreiten, die tiefe Krise der Außenpolitik des Weißen Hauses reflektiert, wird den Frieden und die Sicherheit der Vereinigten Staaten selbst gefährden. Das geht aus einer in Washington verbreiteten Erklärung des Redakteurs der einflussreichen amerikanischen Fachzeitschrift „Bulletin of atomic scientists“ Len Ackland hervor.

Dieser Akt sei eine direkte Folge der umfassenden Bemühungen der jetzigen Administration um die Untergrabung des gesamten Prozesses der Rüstungskontrolle, heißt es in der Erklärung weiter. Eben auf ihr liege die Verantwortung dafür, daß die Tätigkeit der ständigen sowjetisch-amerikanischen beratenden Kommission — faktisch lahmliegend wurde, die die Streitfragen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle lösen soll, die Verantwortung für die willkürliche und verantwortungslose „Auslegung“ des Vertrages über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme von 1972 zwecks seiner Untergrabung. Das Weiße Haus rede ohne jeden Grund von „Verletzungen“ der SALT-2-Festlegungen durch die Sowjetunion, die selbst von amerikanischen Experten auf diesem Gebiet widerlegt werden, unterstreicht Ackland.

Ackland macht besonders darauf aufmerksam, daß die USA die in SALT 2 vorgesehenen Begrenzungen in einer Zeit verletzen, da die aufsehenerregende politische Irreguläre ihre Höhepunkte erreicht und das Weiße Haus praktisch paralysiert. Wie auch das geheime Eingreifen Washingtons in den iranisch-irakischen Konflikt, die illegale Finanzierung der nikaraguanischen Kontras aus dem Erlös des heimlichen Verkaufs von Waffen an Iran und die Aufkündigung von SALT 2 durch die amerikanische Seite bezeugen, daß die Administration keine klare und konsequente Außenpolitik hat, heißt es in der Erklärung.

Neubeginn nach vier Jahrzehnten

Mehr als 300 Millionen Tonnen Braunkohle werden in der Deutschen Demokratischen Republik jährlich gefördert. Daraus erzeugt man vor allem Elektroenergie, Stadgas, Wärme und Briquets. Die schwarzen Steine wiederum sind Ausgangsmaterial für die Weiterverarbeitung der Kohle zu hochwertigen Energieträgern und karbochemischen Produkten. Rund 50 Millionen Tonnen davon werden pro Jahr in den Briquetfabriken vorkombiniert. Die zuverlässige Bereitstellung von Roh- und Brennstoffen auf der Basis von Braunkoh-

le war und ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR. An der Lösung dieser Aufgabe sind mehr als 100 000 erfahrene Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler beteiligt. Sie wollen, wie im Fünfjahresplan vorgesehen, die Braunkohleförderung bis 1990 auf rund 330 Millionen Tonnen erhöhen. Das erfordert neue Lagerstätten zu erschließen und die Leistungsfähigkeit der Ausrüstungen weiter zu steigern. In diesem Prozeß wird nicht nur das Landschaftsbild verändert, sondern auch in das Leben von Menschen eingegriffen.

Rudi Wicciars, in der Niederlausitz — heute der Kohlenpott der DDR — aufgewachsen und seßhaft geworden, ist jetzt 59 Jahre alt. Fast vier Jahrzehnte hat er in der Briquetfabrik „Morgenrot“ am Rande der Stadt Senftenberg gearbeitet. Nun gibt es die Briquetfabrik nicht mehr. Im Oktober 1986 ist ihr Wahrzeichen, der 75 Meter hohe Schornstein, gesprengt worden. Ausrüstungen wie das Grabenschöpfergerät der Lübecker Maschinenfabrik aus dem Jahre 1911, zwei Tellertrockner der ZEMAG Zeit aus dem Jahre 1883 und anderes erhalten als Sachzeugen der Entwicklung der Kohleindustrie einen Platz in Museen des Landes.

Obwohl „Morgenrot“ der Veteran unter den Briquetfabriken des Landes und der Kraftaufwand der Kumpel entsprechend hoch war, fiel den meisten von ihnen der Abschied schwer. „Väter und Großväter haben hier schon Schweiß vergossen, und auch wir haben viel Mühe und Fleiß in unsere Arbeit hineinsteckt“, meinte Rudi Wicciars. Hinzu kam, daß die Briquetfabrik im letzten Jahr ihres Bestehens mit 407 000 Tonnen das bisher höchste ökonomische Ergebnis erzielen konnte.

Doch was aus volkswirtschaftlicher Sicht schwerer wog, waren jene mehr als elf Millionen Tonnen Rohbraunkohle, die gewissermaßen unter dem Fabrikgelände lagern. Nun soll dieser Schatz gehoben werden. Bagger eines benachbarten Tagebaus haben begonnen, den ersten Schnitt von der Kohle abzutragen. Rechnergesteuert folgt ihnen eine Abraumförderbrücke, und in absehbarer Zeit werden Kohlebagger am Fluß arbeiten.

„Aber es war auch eine schwere Zeit“, fügte er hinzu. „Vieles mußte nach dem Krieg mit seinen verheerenden Folgen wieder aufgebaut und in Gang gesetzt werden.“

Das letzte war das erfolgreichste Kapitel. Die Geschichte der Fabrik „Morgenrot“ die nun ihr Ende findet, hat mehrere Kapitel. Das erste hatte im Jahre 1871 begonnen. Ein Berliner Bankdirektor investierte, kaufte Grund und Boden und bau-

te zunächst eine, danach eine zweite Briquetfabrik. Sechs Pressen in beiden Werksanlagen liefen ein Jahr auf Hochtour — dann folgte der Konkurs. Im Auf und Ab kapitalistischer Profitwirtschaft wechselten die Besitzer ebenso wie Betrieb und Stillstand der Anlagen, Beschäftigung und Entlassung der Arbeiter.

Eine einschneidende Veränderung stand am Anfang des letzten Kapitels der Geschichte der Fabrik. Im Jahre 1948 wurde die Senftenberger Braunkohleindustrie vorkombiniert. Die Briquetfabrik erhielt den symbolischen Namen „Morgenrot“. „Ich hatte Monate zuvor hier angefangen“, erzählte Rudi Wicciars. „Das war jetzt wirklich eine völlig neue Welt. Was wir produzierten, produzierten wir für alle. Keiner konnte mehr von seinem Arbeitsplatz verjagt werden.“

„Jeder hat seinen Arbeitsplatz erhalten.“ Lange bevor die Briquetfabrik „Morgenrot“ ihre Produktion eingestellt hat, spätestens am September

1985, wurde begonnen, die Kumpel auf die damit verbundenen Konsequenzen vorzubereiten. Der dafür zuständige Kommission gehörten Betriebsleiter und Vertreter der Gewerkschaft an. Klar war: Jeder wird gebraucht, jeder erhält einen neuen Arbeitsplatz — und zwar nicht irgendeine, beliebige Tätigkeit, sondern eine, bei der sich persönliche und betriebliche Interessen sozusagen treffen. Vieles war da zu berücksichtigen: Lohn, Schichtarbeit, familiäre Dinge, Einkaufsbedingungen, Berufsverkehr und so weiter. Nicht alles konnte auf Anhieb geregelt werden. Doch jedes Gespräch wurde bis zu einem erfolgreichen Ende geführt. Die Kumpel erhielten Arbeitsplätze entsprechend ihrer Qualifikation, und ihren Fähigkeiten. Ihre Wünsche wurden berücksichtigt. Lohnnebenleistungen gab es nicht.

Fast alle der 120 ehemaligen „Morgenrot“-Kumpel sind jetzt in anderen Briquetfabriken rund um die Stadt Senftenberg tätig. War in „Morgenrot“ noch vor allem Körperkraft gefragt, so sind es heute Wissen und Fertigkeiten in puncto Technik. In der Briquetfabrik „Meurostolln“ zum Beispiel arbeiten Frauen aus der alten Fabrik an Bändelanlagen, die Briquets sammeln, stapeln und mit Bändern verschneiden. Der Betriebsleiter ist mit den Neuanstellungen durch das Werk gegangen und hat die Technologie erläutert. Dabei haben sie erfahren, was in den nächsten Jahren auf sie zukommt: „Meurostolln“ wird rekonstruiert, die Entstaubungstechnik auf einen modernen Stand gebracht, leistungsfähigere Briquetpressen sollen Einzug halten, Produktionssteigerung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen gehen Hand in Hand.

Auch in der Briquetfabrik „Sonnen“ werden ehemalige „Morgenrot“-Kumpel mit neuen Anforderungen konfrontiert. Hier ist schon eine Anlage in Betrieb, mit der aus dem reichlich anfallenden Kohleschlamm wieder feste Kohle und sauberes Wasser gewonnen wird. Jetzt erleben die Kumpel das, wovon sie in „Morgenrot“ stets geträumt hatten: die saubere Briquetfabrik.



INDIEN. Etwa 400 Firmen und Vereinigungen aus mehr als 30 Staaten sind auf der traditionellen Internationalen Handelsmesse '86 in der indischen Hauptstadt vertreten. Ihre Produktion offerieren hier auch die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder. In malerischen Pavillons exponieren 23 Staaten und Unionsgebiete Indiens sowie führende Ministerien und Großbetriebe des staatlichen Sektors ihre Erzeugnisse. Letztere legen ein breites Zeugnis von den großen Errungenschaften der Republik auf verschiedenen Gebieten des ökonomischen und sozialen Lebens, der Wissenschaft und Technik ab. Unsere Bilder: Im sowjetischen Landmaschinenpavillon auf der Handelsmesse '86 in Delhi. Auf dem Messegelände. Fotos: TASS

Appell an die Jugend

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hat an die Jugendorganisationen der Welt appelliert, die Anstrengungen zur Beseitigung des Rassistensystems Südafrikas zu aktivieren. In einer Botschaft an den indischen Jugendkongreß wird unterstrichen: „Das internationale Jugendtreffen findet zu einem Zeitpunkt statt, da in der ganzen Welt die Wellen der Entrüstung über die Rassendiskriminierung und über die in Südafrika herbeigeführte Krisensituation hoch schlagen.“

Weiter heißt es: „Die Veranstaltung des Treffens ist ein Ausdruck des Strebens der Weltgemeinschaft, dem unmenschlichen Apartheid-System ein Ende zu bereiten. Es besteht kein Zweifel daran, daß nur die Lösung aller Aspekte des Problems auf dem Verhandlungswege durch die Aufhebung der Rassentrennung zur Wiederherstellung des Friedens sowohl in Südafrika als auch in der gesamten Region führen kann.“

Räuber hinter der Maske von „Verteidigern“

...Die Konterrevolutionäre fanden den Laden Muhammad Asels verschlossen vor. Die Banditen sahen sich einander erstaunt an: Schon zwei Jahre zählte der Alte regelmäßig seinen „Wochentribut“. Als sie sich gewaltsam den Zutritt verschaffen, drohte der Anführer dem Ladenbesitzer, ihn werde das Versteckspiel teuer zu stehen kommen. Der erschrockene Asel versuchte zu erklären, daß er den geforderten Betrag schon eine Woche früher an die Gruppe ausgezahlt habe, die vorige Woche kam. Der Anführer zog schweigend die Pistole und erschöß den Alten.

Das teilte Abdullah Azaz, ein gefangengenommenes Mitglied der anfangsiranischen Organisation „Jamiatie islamie Afghanistan“ in einem APN-Interview mit. Er gehörte dem Verband Ahmad Shah Maksud an, der die Bevölkerung im Panjshir-Tal terrorisiert. Der Verhaftete sagte weiter aus, daß den Händlern ein besonders hoher Tribut auferlegt wird. Die Bauern zahlen den Banditen zwar weniger, aber ihnen werden außer Geld auch noch Lebensmittel abgenommen. Beim geringsten Widerstand droht der Tod.

Ein afghanischer Spruch sagt: Wenn das Wasser im Fluß trübe ist, so kommt es so von der Quelle. „Professor“ Burnahuddin Rabani, Chef von „Jamiatie islamie Afghanistan“ hat ein lukrativeres Geschäft als seine Handlanger aufgezogen. Er verkauft in Pakistan, wo er lebt, in großen Mengen Smaragde und Lasurit, die aus Afghanistan herausgeschuggelt werden. Lasurit ist zwar ein Halbedelstein, erfreut sich aber wegen seiner Schönheit einer lebhaften Nachfrage.

Die Vorkommen an diesem Stein in der Welt lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen. Der beste Lasurit aber stammt aus der afghanischen Provinz Badakhschan. An mehreren Schmuggeloperationen nahm Haji Ghollistan teil, der es vor einem Jahr mit „Jamiatie islamie Afghanistan“ brach und auf die Seite der Regierung übertrat. Er sagte aus, daß die Banditen Smaragde und Lasurit mit Hilfe von Mechanikern aus dem Westen gewinnen, die aus Pakistan herangeschafft wurden. Die Banditen wurden im Umgang mit ihnen von ausländischen Spezialisten unterwiesen.

Einheiten der afghanischen Streitkräfte nahmen mehrere Karawanen mit Smaragden und Lasurit gefangen. Die bisher größte Ladung von mehr als zwei Tonnen Lasurit und einem Schätzwert von zweieinhalb Millionen Dollar wurde den Konterrevolutionären 1983 abgejagt. Nach dem Kampf wurde unter den toten „Verteidigern des Islams“ die Leiche eines Briten mit einem auf den Namen Stewart Bowdman ausgestellten Paß gefunden.

Auch die Konterrevolutionäre aus der Bande „Makhaiz Meliye Afghanistan“ — Chef Sayed Ahmad Gheilani — plündern gleichfalls. Baz Mohammad, ehemaliger Chef einer 200köpfigen Bande, sagte: „Ich vergesse nicht ein Treffen mit Gheilani in Pakistan. Er fragte mich, ob ich mich in Teppichen auskenne. Ich wußte nicht, warum er fragte und erzählte ihm über die Vorzüge der Teppiche, die in der Provinz Balkh geknüpft werden. Gheilani zeigte sich interessiert und schlug mir vor: Du beschaffst Teppiche, und ich setze sie mit Profit ab. Halbe-Halbe. Da ging mir ein Licht auf: Ich sollte die Teppiche meistern und Kaufleuten einfach abnehmen. Nach diesem Gespräch erkannte ich besser, daß die Losungen von der Verteidigung des Islams lediglich ein Deckmantel für die Verbrechen der Banditen sind.“ Heute sind schon Tausende Afghane, die von der Propaganda von einer „Bedrohung des Islams“ in der DRA in die Irre geführt wurden, auf die Seite der Revolution übertreten. Allein 1986 haben sich mehr als 13 000 Personen den Behörden gestellt. Sie überzeugten sich aus der eigenen bitteren Erfahrung heraus davon, daß im Lager der Banditen eine Atmosphäre von Gewalt und Profitgier herrscht, die sich mit den Postulaten des Islams nicht vereinbaren lassen.

Unser Bild: Rosa und Rudi Wicciars vor ihrer ehemaligen Arbeitsstelle — der im Abriß befindlichen Briquetfabrik „Morgenrot“. Während Rudi inzwischen in der Briquetfabrik Briquets arbeitet, hat seine Frau Rosa ihre berufliche Tätigkeit mit Erreichen des Rentenalters beendet. (Panorama DDR)

Briefe an die Freundschaft

Erfolge liegen auf der Hand

Bereits zwei Jahrzehnte ist Selma Weibert auf der Farm des Sowchos „Ubinski“ tätig. Energisch und freundlich wie Selma stets ist, genießt sie dank ihrer hingebungsvollen Arbeit unter den Sowchoswerktätigen einen guten Ruf. Sie ist eine der besten Melkerinnen des Sowchos. In diesem Jahr hat sie als erste ihren Plan erfüllt und hat schon 2888 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Dabei hat die erfahrene Melkerin keine besonderen Griffe oder Methoden angewandt. Nur eins hebt sie als Grundlage ihres Erfolges hervor — das verantwortungsvolle Verhalten zur Arbeit. Selma kann sich streng abgemessene Arbeitszeit einfach nicht vorstellen. Sie bleibt in der Farm so lange, wie es die Sache verlangt. Dabei hat sie eine Familie, die ebenfalls viel Kraft in Anspruch nimmt.

Von klein auf ist Selma Weibert bei den Kühen — zuerst pflegte sie die Käber, dann wurde sie Melkerin und gewann diesen Beruf von Herzen lieb.

Vor anderthalb Jahren übernahm Selma eine Kuhgruppe, von der sich alle losagten. Ihre fleißigen Hände, die Liebe und durchdachte Pflege brachten gute Früchte — heute ist diese Gruppe eine der besten auf der Farm.

Für ihre langjährige, selbstlose Arbeit wurde Selma Weibert mehrmals mit verschiedenen Auszeichnungen gewürdigt. Ihre Brust schmücken der Orden des Roten Arbeitsbanners, die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“, mehrere Ehrenzeichen, ihr Name steht im Ehrenbuch des Sowchos.

Helene PRESS, Gebiet Ostkasachstan

Im Kreise der Freunde

Viel warme Worte richteten die Werktätigen des Betonwerks von Temirtau an ihre Kollegin und Arbeitsveteranin Magdalene Schlegel, die vor kurzem ihr 60jähriges Jubiläum beging.

Frau Schlegel arbeitet in diesem Werk seit dessen Gründung. Hier entwickelte sie sich von einer Büroangestellten — zum Chefbuchhalter. In vollen Maße kam hier ihr Talent zur Entfaltung, mit den Menschen umzugehen. Sie bildete viele junge Kräfte aus.

Magdalene Schlegel ist auch heute noch rüstig und arbeitsam und will weiterhin ihrem Kollektiv durch fleißige Arbeit nützlich sein.

Tatjana PASCHER, Gebiet Karaganda

Er denkt nicht ans Ausspannen

Unlängst beging Konstantin Miller, Traktorist im Kolchos „Put Lenina“, Gebiet Dshambul, sein 60jähriges Jubiläum. Doch er steuert nach wie vor seinen Schlepper und verrichtet gewissenhaft seine Arbeit. Seit 1949 hält er diesem Beruf die Treue und genießt für seine vorbildlichen Leistungen die Anerkennung seiner Mitmenschen. Er war unter denen, die im Neuland die erste Furche zogen und ging nie den Schwierigkeiten aus dem Weg. Die selbstlose Arbeit von Konstantin Miller wurde bereits mit den Medaillen „Für Neulanderschließung“ und „Für heldenmütige Arbeit“ gewürdigt.

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Vorbildlich

Über Elvira Haffner, Leiterin der Schweinefarm in der zweiten Abteilung des Sowchos „Ilowlinski“ im Rayon Kamyschin, Gebiet Wolgograd, konnte man schon mehrmals in der Lokalpresse lesen. Sie geht stets mit viel Energie und gutem Beispiel den anderen voran und vermag auch ihre Arbeitskollegen mitzureißen. In den elf Monaten dieses Jahres hat das von Elvira Haffner geleitete Kollektiv statt 113 Tonnen rund 161 Tonnen Schweinefleisch geliefert. Im gleichen Zeitraum sind 500 Ferkel über den Plan hinaus aufgezogen worden. Zu den besten Schweinezüchtern gehören Tamara Schwind und Maria Wassina.

Georg DAVID, Gebiet Dshambul

Gedanken zum Zeitgeschehen

Vom Friedensjahr zu einem Friedensjahrhundert!

Man schaut in den bestirnten Himmel und dann... ins etymologische Wörterbuch. Das Wort KOSMOS: Weltall, sich herleitend vom altgriechischen Kosmos — ordnen, also Ordnung oder System der Himmelskörper (zuerst bei Pythagoras). Was der ursprüngliche Sinn des Wortes Kosmos bedeutete Ordnung und Harmonie. Dieser Begriff wurde später — 500 Jahre vor unserer Zeitrechnung — von dem griechischen Philosophen und Mathematiker (er behauptete, alles sei Zahl, die Zahl sei das Wesen der Dinge) auf das Himmelsgewölbe und auf den außerirdischen Raum ausgedehnt, in dem man die höchste Schöpfung der Welt gesehen hat.

Doch zuerst ein paar Zahlen. Das menschliche Gedächtnis liebt bis jetzt noch von den in den 40er Jahren durchgemachten Ereignissen. Doch droht heute eine Gefahr, die mit keinem früheren Krieg zu vergleichen ist. In jenem kamen 50 Millionen Menschen um. Dieser aber droht mit dem garantierten Untergang von 5 Milliarden, d. h. mit 100 Kriegen, die in Stunden, Minuten gepredigt sind...

Hiroshima war, wie wir uns entsinnen, durch eine einzige Bombe vernichtet worden. Um das, sagen wir, mit einem europäischen Staat zu tun, braucht man nicht 100 oder 120 nukleare Sprengköpfe, es reicht einer, der genau ins Ziel trifft, und zwar in einen Kernreaktor. Die Explosion würde den ganzen Staat dem Erdboden gleichmachen und verwüsten.

Nicht nur unsere Gleichgesinnten, sondern auch unsere Gegner müssen sich darüber im klaren sein, daß es in einem Kernwaffenkrieg keinen Triumph des Sieges, sogar kein „Festlager“ während der Pest“ geben würde. Über 40 Jahre brennt die Zündschnur, die die Imperialisten nach dem zweiten Weltkrieg angezündet haben. Und keiner weiß, wie lang sie ist und wann das Feuer den Zünder erreichen kann. Unsere Aufgabe besteht darin, diese qualmende Zündschnur abzubreiten!

Allein in der Abrüstungsfrage hatte die UdSSR über 100 Friedensvorschläge unterbreitet, doch blieben sie ohne Antwort. Im beliebigen Augenblick sind wir bereit, auf jegliche Waffe zu verzichten, doch müssen das auch die anderen tun. Auf dem Rasenplatz vor dem UNO-Hauptquartier in New York steht auf einem Stein geschrieben: „Die Menschheit ist müde von Missetrauen und Feindschaft, wie die Luft braucht sie Einvernehmen, Dialog und eine friedliche Lösung aller Probleme und Konflikte.“ Ein richtiger Gedanke! Eine Wende zum Besseren tut dringend not. Die Völker aller Länder erwarten und fordern sie. Haben nicht deshalb die Verfasser der UNO-Resolution, die die Hauptziele des Internationalen Friedensjahrs proklamierte, die Wörter Frieden und Vertrauen nebeneinander gestellt?

Mit der Erklärung des Jahres 1986 zum Internationalen Friedensjahr hat die Weltgemeinschaft in Person aller UNO-Staaten klar und konkret die dringende Notwendigkeit hervorgehoben, eine Atmosphäre des internationalen Vertrauens zu schaffen. Wie das zu tun ist? Das Vertrauen muß gestopft werden. Man kann kein Vertrauen erreichen, wenn man auf Bergen von Waffen sitzt, schon gar nicht zu reden von Raketenkernwaffen.

Der XXVII. Parteitag der KPdSU hat der Außenpolitik der Sowjetunion ein klares und bestimmtes Ziel gegeben: „Man muß auch noch so geringe Chance suchen, finden und ergreifen, um, solange es noch möglich ist, in der Tendenz zur Steigerung der Kriegsgefahr einen Umbruch zu bewirken.“

Neben den Abrüstungsvorschlägen haben wir sehr konkrete Vorschläge zur internationalen Zusammenarbeit gemacht: über die Zusammenarbeit im Bereich der friedlichen Nutzung der Kernenergie, über die Hilfeleistungen für die befreiten Länder der dritten Welt und über die gemeinsame Lö-

sung anderer globaler, allgemeiner menschlicher Probleme. All diese Ideen werden von den breitesten Kreisen der Weltöffentlichkeit unterstützt. Doch seitens der offiziellen Politiker der westlichen Länder, insbesondere der USA, hört man keinerlei positive Resonanz. Einige dieser Ideen sind sogar schon abgelehnt.

Die letzten internationalen Aktionen der Washingtoner Administration sind keine Kinderspiele. Man will die Welt durch seine Macht und Entschlossenheit erschrecken, die sich auf die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik stützen: Röntgenlaser, elektromagnetische Kanonen, unsichtbare Flugzeuge, Sternenkriege, Antisatellitensysteme, weltraumgestützte Angriffswaffen... Da bleibt der Welt wohl nicht anderes übrig, als vor Schreck zu erstarren. Doch auf die Karte wurde nicht nur unser persönliches Leben, sondern auch die Existenz der wohl im ganzen Weltall einzigen Oase von Verstand und Geist gesetzt. Von dem Wahnwitz dieser „supermodernen Neoglobaleisten“ weht nicht das 21. Jahrhundert mit seiner „Sachlichkeit, Macht und Unbegreiflichkeit“, wie sie prahlerisch sagen, sondern das überlebte Mittelalter.

Sternenkriege können ganz unerwartet ausbrechen. Falls die Stationierung der Nuklearwaffe im Weltraum beginnt, so wird dann nicht der Mensch, sondern eine Maschine entscheiden, ob der Kriegsbegriff soweit ist! Bekanntlich machen die Computer nicht selten Fehler. Als Ergebnis können Millionen Menschen vernichtet werden. Die ganze Menschheit kann umkommen, ohne zu erfahren, weshalb alles geschah.

Bei näherer Betrachtung der „strategischen Verteidigungsinitiative“ (SDI) tauchen sogar bei einem unerfahrenen Leser viele Fragen auf. Hier nur die eine: Ist das tatsächlich nur ein „Schild“ oder ist dahinter ein „Schwert“ versteckt? Wie sich herausstellt, kann

SDI auch als ein ausgezeichnetes Mittel für den Erstschlag dienen. Die USA wollen die Frage „Krieg und Frieden“ in den Weltraum verlegen. Und darin liegt heute die größte Gefahr. Die tragische Episode mit „Challenger“ zeigt, wozu die Nutzung von militärischen Raketen, Lasern und anderen Waffen im Weltraum führen kann.

Reiche Amerikaner, die große Ämter in der Regierung bekleiden, bauen sich mit allem Drum und Dran ausgestattete Bunker (von Elektrizität bis Trinkwasser) und meinen, sie könnten im Falle eines globalen Kernwaffenkrieges dort ausharren. Na schön, sie überleben und kriechen auf Gottes Welt heraus. Und was sehen sie dann? Eine von Strahlung vergiftete Wüste.

„Kosmos, Mond, Sterne... Das Projekt vom „Sternenfrieden“, das unser Land in Reykjavik unterbreitet hat, ist der Weg, der den Wörtern und Begriffen ihren natürlichen, realen Sinn wiedergibt und dem weiteren Gang der Geschichte, ihrer Bewegung ins 3. Jahrtausend, gesunden Sinn verleiht.

Nein, nicht Roboterwerke, nicht genetisches Ingenieurwesen, nicht Flüge irdischer Schiffe zu Kometen und Planeten sind Gegenstand höchster Achtung vor der Menschheit, die ins 3. Jahrtausend tritt, sondern eben ihre Versuche, den „altmodischen“ Begriffen ihren ursprünglichen Sinn zurückzugeben: Gerechtigkeit, Gewissen, Wahrheit, Gleichheit, Menschlichkeit, Anstand, Güte... Wenn das gelingt, finden auch alle anderen vor uns stehenden technischen, wirtschaftlichen, ökologischen, sozialorganisatorischen und kulturellen Aufgaben ihre Lösung. Wenn der Mensch geht ihm alles leicht von der Hand, da kennt er keine Müdigkeit.

Erinnern wir uns an die Worte des hervorragenden französischen Schriftstellers Antoine Saint-Exupéry: „Weshalb haben wir uns gegenseitig? Uns trägt ein und derselbe Planet, wir sind die Besat-

zung eines Schiffes. Gut, wenn im Streit zwischen verschiedenen Zivilisationen etwas Neues, Volkstümlicheres entsteht, doch fürchtbar, wenn sie einander verschlingen.“

In der Kabine des Raumschiffes sind Systeme für die Lebenserhaltung installiert. Falls irgendwas in diesem System ausfällt bzw. versagt, so droht den Besatzungsmitgliedern der Tod. Den Planeten Erde, auf dem wir alle leben, kann man als Weltraumschiff bezeichnen. Wir fliegen in diesem Raumschiff und machen unsere endlose Reise um die Sonne. Unsere Erde ist wie ein Raumschiff mit Systemen für die Lebenserhaltung versehen. Die Zerstörung eines beliebigen Systems birgt eine Gefahr für das Leben der Menschheit in sich.

Ist der Weltraum nicht eine außerordentlich aussichtsreiche Arena für die internationale Zusammenarbeit? Die Entspannung trägt immer zur gegenseitigen Bereicherung wissenschaftlicher Forschungen bei. In den 70er Jahren, als die Entspannung und Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen ihren Höhepunkt erreichten, war man beiderseits überzeugt, daß die internationale Zusammenarbeit das einzige Mittel sei, solche grandiosen Vorhaben wie die Schaffung einer Großstation auf der Mondfläche oder einen bemannten Flug zum Mars zu realisieren.

Die Anzahl der friedlichen Weltraumprojekte, die unsere Staaten unverzüglich in Angriff nehmen können, ist wahrhaft grenzenlos. Natürlich lassen sich nicht alle gleichzeitig in die Praxis umsetzen. Doch die Rationalität dieses Entwicklungsweges der gesamten Weltkosmonautik und ihre größere Anziehungskraft als die „Sternenkriegs“-Pläne können nicht einmal die verbissensten Militaristen abstreiten.

Immer stärker wird der Wunsch der Menschen, in das neue Jahrhundert zutreten, befreit von dem Hauptübel des 20. Jahrhunderts —

dem Vorgefühl des Untergangs des Menschengeschlechts, das, ob wir das zugeben oder nicht, viele Seiten des geistigen Lebens der Völker in den letzten Jahrzehnten gebrüt hat. Ja, es muß noch vieles getan werden, damit diese Hoffnung in Erfüllung gehen kann.

Um die große Kunst zu meistern, in Frieden zu leben, müssen die Menschen einander vertrauen. Vertrauen beginnt mit Verstehen. Seit Jahrzehnten haben sich im Bewußtsein der Menschen unserer geteilten Welt falsche Klischees, Angst und Vorurteile angesammelt. Wenn wir den Friedensweg beschreiten wollen, muß jedes Volk Mißtrauen in seinem Herzen überwinden und die Angst verdrängen. Wir müssen einander offen in die Augen schauen, uns erhören und verstehen.

Heute leben wir in einer sehr verantwortungsvollen Periode, wo die große shakespearesche Frage „Sein oder Nichtsein?“ in all ihrer Dramatik vor der Menschheit erbleht. Und wenn wir alle eine optimistische Antwort wählen, so besteht die wichtigste Aufgabe darin, ein allumfassendes System der internationalen Sicherheit zu schaffen, mit anderen Worten, jetzt gilt es, einen soliden Vorrat an Vertrauen anzulegen.

Wir leben in einer zerbrechlichen Welt. Allen Menschen ist zum ersten Mal das Problem des Überlebens erwachsen. Daher ist es jetzt bereits wenig, Frieden nur zu wollen, wenig, die Aufstockung der Rüstungspotentiale zu verurteilen, wenig, einfach zu erkennen, von wo die Gefahr für die Menschen ausgeht. Heute muß man beharrlich und zielstrebig handeln. Alle müssen handeln, sowohl Regierungen als auch gesellschaftliche Kräfte, alle Menschen guten Willens.

Das Leben wird einem nur einmal gegeben. Und nicht nur dem Menschen, sondern auch der ganzen Menschheit. Heute gibt uns die Geschichte vielleicht die letzte Chance, die Unsterblichkeit ihres Geschlechts zu schützen. Diese Chance darf nicht verpaßt werden.

Also, wollen wir mit Zuversicht vom Friedensjahr 1986 zum kommenden — wollen wir es hoffen — Friedensjahrhundert und Friedensjahrtausend schreiten!

Robert WEBER



Das Neujahrstfest ist für die Kinder ein langersehntes und vielerwartetes Ereignis. Mit Ungeduld und Neugier warten sie dann, wie auf unsern Bild die Besucher des Zelinogradr Kindergarten Nr. 50, „Skaska“, auf den Neujahrsmann mit seinen Gaben.

Foto: Viktor Nagel

Für eine gesunde Lebensweise

„Awangard“ bewährt sich

Der Sportklub „Awangard“ im Kuibyschew-Werk ist einer der besten in Petropawlowsk. Er wurde wiederholt mit der Wanderfahne des Gebietsrats der Sportgesellschaft ausgezeichnet. Für seine guten Leistungen bei der Entwicklung von Körperkultur und der Gesunderhaltung der Bevölkerung galt er als ein Vorbild für andere. Hier ist eine gute Sportbasis geschaffen worden, die von Jahr zu Jahr erweitert wird. Die Gruppen „Gesundheit“ aktivieren ihre Tätigkeit, immer mehr junge Arbeiter nehmen an Wochenendausflügen und an Touristentreffen teil.

Darüber wurde in der Sitzung des Rates des Kollektivs der Werksportler gesprochen. Man beriet ernsthaft darüber, wie man jeden Arbeiter für regelmäßige Sportbetätigung und Körperkultur gewinnen und es erreichen sollte, daß das Ablegen der GTO-Normen in der

Tat zum allgemeinen Anliegen wird.

Im Stadion „Awangard“ kann man jetzt sehen, wie die Sportfreunde schon um 6 Uhr morgens trainieren. Das Leben selbst hat gezeigt, daß solch ein Klub sehr notwendig ist.

Die Einführung des Systems der Körperkultur- und Sanierungsarbeit unter den Werktätigen setzt die Erarbeitung eines konkreten Programms von Maßnahmen voraus. Hauptaufgabe ist dabei die Einführung neuer Formen der massenhaften Körperkultur in die Produktionsabteilungen, die Gründung von Kabinetts für Gesunderhaltung und der Stützpunkte für Wiederherstellung der Gesundheit, die mit Trainingsgeräten ausgestattet sind, sowie von Zimmern für psychologische Entspannung. Jedoch die Entwicklung der massenhaften Sportbetätigung am

Wohnort der Werktätigen — im Wohnkomplex Sawodskoj — läßt noch zu wünschen übrig.

Hier hat man den Kindersportklub „Orljata“ gestiftet, in dem der Sportmethodiker Sergej Assylbekow Kinder und Jugendliche trainiert. Winters haben sie aber keinen Raum fürs Training. Es wäre richtig, die Lage zu verbessern; die Sportler würden an der Ausstattung des Raumes gewiß aktiv teilnehmen.

Recht unbehaglich ist für die Sportfreunde das Ablegen der GTO-Normen im Schießens, weil der Raum im Erdgeschoß stark renovierungsbedürftig ist. Viele Jahre wird schon davon gesprochen, einen Schießstand einzurichten, doch die Sache kommt nicht vom Fleck.

Jakob SAAR, Petropawlowsk

Abends in Solonowka

Alles geht gut von der Hand, was den Menschen anspricht und ganz nach seinem Wunsch ist. Die Wahrheit dieser Worte sah ich wiederholt bestätigt, als ich die Bekanntheit Wladimir Meiers, Direktor des Kulturhauses im Shdanow-Kolchos, machte.

Ein Kulturhaus im Dorf anzuleiten, ein geschickter Organisator zu sein und sein Fach gründlich zu kennen, ist keine einfache Sache. Um so mehr unter den besonderen Verhältnissen des ganzjährigen zyklichen Arbeitsablaufs im Dorf.

Das Kulturhaus im Shdanow-Kolchos wird mit Recht zu den besten im Rayon Bolschenarymskoje gezählt. Der Zuschauerraum mit bequemem Möbel ist auf 320 Personen berechnet. Da gibt es Zimmer für Zirkelarbeit und eine Bibliothek mit einem reichen Bü-

cherschatz. Jeder dritte Bewohner des Kolchosdorfs Solonowka ist ihr Leser.

„Es war nicht einfach, die Laienkunst zu gründen“, erzählt Meier. „Immerhin gelang es, für die Laienkunst nicht nur die begabtesten Menschen zu gewinnen, sondern auch solche, die dafür viel übrighaben, darunter junge und ältere Teilnehmer.“

So erschienen die Sänger, Tänzer und Rezitatoren auf der Dorf Bühne. Der Kolchosvorstand versorgte sie mit den nötigen Musikinstrumenten und die Proben im Vokal- und Instrumentalensemble begannen. Zwölf Laienkünstler der Agitationsbrigade führten gern mit den Referenten, Medizinern und Mitarbeitern des Handels auf die Umtriebswende.

Es gab eine Zeit, wo die Kolchosbauern nur die Darbietungen

auswärtiger Berufskünstler, Filmvorführungen oder offizielle Veranstaltungen kannten. Jetzt aber ist das Kulturhaus eine beliebte Erholungsstätte der Dorfbewohner.

Der Rat des Kultur- und Sportkomplexes besteht aus 32 Personen. Er erarbeitet verschiedene Maßnahmen für jeden Monat und das ganze Jahr.

Wladimir Meier ist eine rastlose Natur. Er sucht stets nach interessanten Formen der Klubarbeit. Dabei stützt er sich auf seine zuverlässigen und tatkräftigen Helfer. Das sind z. B. der Traktorist Alexej Samoilow, der Melker Sergej Perkow, die Kolchosmitglieder Aigul Kussainowa und Berdibek Tukanow, die Bibliothekarin Erna Benz und der Abteilungsagronom Karl König.

Johannes KOLLE, Gebiet Ostkasachstan

Wie werden Sie bedient?

Wir wissen, worum es sich handelt

Unser Dienstleistungshaus in Lissakowsk ist relativ jung, zählt aber bereits zu einem der besten Betriebe der Bedienungssphäre im Gebiet. Wenn man manchmal darauf zu sprechen kommt, so finden sich sofort Menschen, die unsere guten Leistungen allein auf das neue Gebäude, die modernen Ausrüstungen, kurz, auf die starke materiell-technische Basis zurückzuführen versuchen.

Einem guten Ruf hat sich die Friseurbrigade erworben, die schon seit fünf Jahren von Rosa Sereda, Preisträgerin des Wettbewerbs der Friseurin in Riga, geleitet wird. Sein Plansoll für 1986 hat dieses Kollektiv zur Oktoberfeier bewältigt.

Nun ist bereits ein Jahr um, seitdem wir unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten. Ehrlich gesagt, hatten anfangs bei weitem nicht alle die Vorteile die

solche Menschen. Allein die Zahl 67 — so viele Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind nämlich in unserem Betrieb beschäftigt — spricht für sich. Die besten unter ihnen sind Galina Tschernych, Schneiderin in der Kürschnerabteilung, der Schneider Awgunik Gasarjanz sowie die Brigade von Polina Bogatschowa, um nur einige zu nennen.

Einem guten Ruf hat sich die Friseurbrigade erworben, die schon seit fünf Jahren von Rosa Sereda, Preisträgerin des Wettbewerbs der Friseurin in Riga, geleitet wird. Sein Plansoll für 1986 hat dieses Kollektiv zur Oktoberfeier bewältigt.

solche Menschen. Allein die Zahl 67 — so viele Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind nämlich in unserem Betrieb beschäftigt — spricht für sich. Die besten unter ihnen sind Galina Tschernych, Schneiderin in der Kürschnerabteilung, der Schneider Awgunik Gasarjanz sowie die Brigade von Polina Bogatschowa, um nur einige zu nennen.

Einem guten Ruf hat sich die Friseurbrigade erworben, die schon seit fünf Jahren von Rosa Sereda, Preisträgerin des Wettbewerbs der Friseurin in Riga, geleitet wird. Sein Plansoll für 1986 hat dieses Kollektiv zur Oktoberfeier bewältigt.

Verantwortung an jedes Mitglied damit steigt. Bestimmt dürfte man keinen sofortigen Effekt einem Vortrag bzw. einer Versammlung schlechthin erwarten. Es war eine hatten wir im Betrieb die Arbeitsplatzbewertung durchgeführt, die manche Lücken in der Berufsausbildung aufwies. Man mußte also dringende Maßnahmen ergreifen: Im Laufe von acht Monaten hatten etwa 70 Prozent des Kollektivs ihre Berufsausbildung auf Kursen und Lehrgängen vervollkommnet. Man geizte nicht mit Mitteln: Die Fotografen und Näher beispielsweise lernten in Kustanai, die Uhrmacher und Schuster in Tschimkent und die Friseure delegierte man sogar nach Riga, damit sie sich mit den neuesten Moden vertraut machten.

Das Ergebnis all dieser Bemühungen ließ nicht lange auf sich warten. Schon zur Zeit des Experiments sanken die Klagen über die Qualität unserer Arbeit um 20 Prozent.

Vieles hat sich in diesem Jahr verändert. Das Wichtigste für uns alle ist aber, daß wir das erste

Jahr der Arbeit unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen nicht nur durchgehalten, sondern auch einen wesentlichen Schritt vorwärts gemacht haben. Und dieser Schritt heißt Steigerung der Bedienstungsqualität.

Über die Arbeit unserer Abteilung beispielsweise ist in diesem Jahr keine einzige Klage eingelaufen. Das Atelier ist von frühmorgens bis spätabends auf, so daß der Kunde in einer für sich bequemen Zeit kommen kann. Dank der Rekonstruktion wurde das dritte Geschöß vollständig den Kunden zur Verfügung gestellt. Die gepolsterten Sessel, die Presseausgaben, der Farberseher — all das stimmt die Kunden günstig, um so mehr als man im Betrieb eine neue Bedienstungsform einführt. Das ist der sogenannte Expreddienst, d. h. die Erfüllung der heutigen Bestellungen am heutigen Tag. Vorläufig bezieht sich das nur auf Kleider bzw. Jackenkleider. Dieser Dienst wird in der Stadt mit jedem Tag populärer. Warum auch nicht, wenn der Kunde am Morgen Bestellung macht, die er am selben Tag noch nach Feierabend schon abholen

kann. Freilich darf hier nichts schiefgehen. Unser unterschriebenes Gesetz lautet — „Die Firma garantiert!“ Und die muß garantieren, sonst verlieren wir sehr bald die Kunden und erleiden Fiasko in einer Sache, die uns monatlich bis über 2000 Rubel Reingewinn bringt.

Wenn Sie mal den Damensalon besuchen und im Warteraum keine Reihe vorfinden, brauchen Sie sich nicht zu wundern. Hier werden die Kunden nach Voranmeldung bedient. Man reduziert das unnütze Warten auf ein Minimum.

Ab Januar sollen weitere Maßnahmen getroffen werden, um die Arbeitsqualität unserer Meister zu steigern. Eine spürbare Hilfe erwarten wir Brigadiere vom ingenieur-technischen Personal des Dienstleistungshauses. Die Ingenieure und Techniker wollen den Brigaden in ihrem Vorhaben unter die Arme greifen, die Bedienstungskultur und die Arbeitsqualität verbessern.

Maria REICH, Leiterin einer Näherinnenbrigade, Gebiet Kustanai

Kulturmosaik

Schüler schreiben Chronik des Dorfes

Bereits ein Vierteljahrhundert existiert das Heimatmuseum in Kijaly, Gebiet Nordkasachstan. Seine Bestände werden von den Schülern und Lehrern der örtlichen Mittelschule fortwährend erneuert und aufgefüllt.

Das Museum ist zu einem geistigen Zentrum des kulturellen Lebens der Dorfbewohner geworden; hier werden regelmäßig Sonderausstellungen, Treffen mit Aktivisten der Produktion, mit den Leitern des örtlichen Sowchos „Kijalinski“ sowie mit den Veteranen der landwirtschaftlichen Produktion, der Partei und des Krieges veranstaltet.

Wie eine Aufführung einzuschätzen ist

Diesem Thema war das erste Seminar des Theaterklubs in Kustanai gewidmet, den die Schauspieler des örtlichen Gorki-Theaters für die Jugendlichen des Gebietszentrums gegründet haben.

In den Seminaren wird den jungen Zuschauern die richtige Auffassung von Inszenierungen beigebracht, sie werden in die Geheimnisse der Regielösungen und der schauspielerischen Kunst eingeweiht. Die Klubmitglieder lernen die Arbeit der Maskenbildner und Bühnenausstatter, der Zuschneider und Beleuchter näher kennen, wohnen den Proben bei.

Steppemelodien

Das Gesangs- und Tanzensemble „Syr-Sulu“, das vor etwa zwanzig Jahren im Haus der Volkskunst von Kysyl-Orda gegründet worden ist, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und Popularität unter den Kennern der Laienkunst. In dieser Zeit hat das Kollektiv die besten Werke der kasachischen Musikunst in sein Repertoire aufgenommen. Die sorgfältige Auswahl des Programms, die hohe darstellerische Meisterhaftigkeit und die einmaligen Arrangements der Melodien haben dem Kollektiv mehrere Preise in Republik- und Unionswettkämpfen verschert.

Vor kurzem sind die Tänzer und Sänger von der Gastreise in die Volksdemokratische Republik Jemen in die Jemenitische Arabische Republik zurückgekehrt, die im Rahmen der UdSSR-Tage verliefen.

An unsere Leser

Im 1. Quartal dieses Jahres war die „Freundschaft“ auf je zwölf, zehn, acht und sechs Seiten erschienen. In diesem Zusammenhang werden unsere Abonnenten diesmal statt 250 nur 248 Ausgaben bekommen.

Redakteur L. L. WEIDMANN